

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 950.—
in den Ausgabestellen 970.—
durch Zeitungsbörsen 1000.—
am Postamt 1000.—
ins Ausland 15000 poin. M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher:
2273, 3110.

Telegr.: Tagblatt Posen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen
Anzeigepreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigen Teil innerhalb
Polens ... 250.— M.
Reklametel. 750.— M.

für Aufträge { Millimeterzeile im Anzeigen Teil 250.— M.
aus Deutschland { Reklametel 750.— M.
in deutscher Währung nach Kurs.

Ablösung.

Als im Dezember des vorigen Jahres der neu gewählte Präsident der Republik vereidigt werden sollte, da ging es in Warschau etwa geräuschvoll zu. Der Terror beherrschte die Straße, radikalistische Studenten versuchten Abgeordnete, deren Rasse ihnen nicht gefiel, am Betreten des Sejmgebäudes zu hindern, Schüsse krachten, einige Juden wurden blutig geschlagen, und in der Presse der Rechten und in den Reden des Generals Haller gab es viele große Worte sehr bedenklicher Art.

Damals kam Herr Sikorski ans Ruder. Er kam als der Retter in der Not, als der starke Mann, den man brauchte, und es ist in der Tat sein Verdienst, daß die gefährliche Stimmung jener Dezemberstage schnell und nachdrücklich überwunden wurde. Der neue Ministerpräsident brachte Ruhe und Ordnung. Aber Eines brachte er nicht: Klarheit darüber, wohin seine Regierung steuern wollte. Er war ein Steuermann mit klarem Blick und starker Hand, der wohl hätte gut steuern können, dem aber seine guten Eigenschaften nichts nützen, weil er selbst das Ziel der Fahrt nicht zu kennen schien. Kurs und Karte schienen verloren gegangen zu sein. Und wenn die Passagiere eines Schiffes dem Steuermann auch schon dankbar sein müssen, wenn seine geschickte Hand das Fahrzeug zwischen Klippen und Felsen unbeschädigt hindurchkommen läßt, so muß doch auch noch mehr vor ihm verlangt werden: daß die Fahrtrichtung eingehalten wird und daß das Schiff auf dem kürzesten Wege dem Ziele zustrebt.

Der Steuermann Sikorski konnte sich nicht entschließen, einem Ziele fest und unbewirkt zuzustreben. Dass er das nicht konnte, war nicht ausschließlich seine Schuld. Mindestens ebenso schuldig waren die Passagiere des Schiffes, daß er führte. Welches Ziel er auch nennen möchte, — mit jedem nahm er einen Teil der Passagiere gegen sich ein, und er hatte keinen hinreichend starken Anhang, um sich dem offenen Gegensatz der anderen entgegenstellen zu können. So mußte er suchen, von einem Tag zum andern sich eine Stütze zu schaffen, und das geht nicht ohne Zuständigkeiten und ohne daß man sich selbst abhängig macht.

Wer die Posener Ratshausrede Sikorskis gehört hat, dem mußte diese unfreiwillige Abhängigkeit besonders deutlich in die Augen und in die Ohren springen, der mußte sich fragen: Ist das derselbe Sikorski, von dem man in den ersten Tagen seiner Regierung ein so günstiges Bild bekam? Der Sikorski der Warschauer Dezemberstage und der Sikorski, der Anfang April in Posen sprach, — es schienen zwei verschiedene Personen zu sein.

Nun ist dieser Sikorski gestürzt. Und zwar gemeinsam von den Abgeordneten der Rechten und von denen, die mit dieser Rechten in schärfster Fehde leben: von den „nationalen Minderheiten“, von den Deutschen, Juden, Russen und Ukrainern. Den einen war seine Politik nicht „national“ genug, den andern war sie zu „nationalistisch“.

Sikorski hat einen Nachfolger bekommen. Und dieser Nachfolger wird an dem Beispiel seines Vorgängers lernen müssen, an dem Beispiel dieses Mannes, der sich im Grunde genommen, zwischen zwei Stühle gesetzt hat. Es soll unter Umständen etwas unangenehm sein, wenn man sich zwischen zwei Stühle setzt, und es ist sicherlich empfehlenswerter, sich auf beide Stühle zu setzen, wenn man schon nicht auf einem von beiden sitzen kann. Die beiden Stühle aber, zwischen die sich der jetzt gestürzte Ministerpräsident gesetzt hat, heißen „Politik gegen die nationalen Minderheiten“ und „Politik mit den nationalen Minderheiten“.

Von der Hauptwurzel der bisherigen Fehler der Politik Polens war erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle die Rede. Dieser Fehler ist: die Überspannung des nationalen Egoismus. (Vgl. Pos. Tagebl. Nr. 114: „Die Grundlagen der Außenpolitik Polens“). Ist es Zufall, daß in denselben Tagen, in denen jener Leitartikel erschien, der „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ eine Botschaft gegen den überspannten Nationalismus ergehen ließ und daß gerade in dieser Zeit auch das Haupt der katholischen Kirche sich in diesem Sinne vernehmen ließ? In der Sonntagsnummer des „Pos. Tagebl.“ sind beide Botschaften — die des „Weltbundes“ und die Botschaft des Papstes — zu lesen. Das Oberhaupt der katholischen Kirche wendet sich gegen die ungeordneten Befrieden, die sich so gern in den Deckmantel der Patriarcalie und der Sorge für das öffentliche Wohl hüllen, und sagt:

Ob auch gleich diese Liebe eine reiche Quelle von Tugenden und Heldenataten sein kann, wenn sie Christi Geist zur Norm hat, so wird sie doch zum Anlaß schreibenden Unrechts, wenn sie die rechten Grenzen übersteigt und in maßlosen Nationalismus ausartet; wenn sie vergibt, daß die anderen Nationen ebenfalls ein Recht auf Leben und Gebiehen haben; wenn sie vergibt, daß man nie angestrafft das Interesse vor das Recht sehen darf.“

Und der Weltbund hält es für seine Aufgabe, den Geist Christi „all‘ den Einflüssen gegenüber durchzuziehen, die den nationalen Egoismus und Gefühle der Verbitterung fördern.“

Wenn der „Weltbund“ und der Papst die Hauptfrankheit unserer Zeit richtig erkannt haben, — gibt es dann gerade in unseren Tagen ein Land, das zur Befreiung der Menschheit von dieser Krankheit mehr tun kann als unser

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Sikorski.

Die neue Regierung.

Warschau, 29. Mai. (Sondertelegramm d. „Pos. Tagebl.“). Die Ernennung des Ministerpräsidenten Witos und der von ihm vorgeschlagenen Minister ist am Montag vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden. Eine Änderung ist nur in der Besetzung des Postens des Kriegsministers eingetreten: Leiter des Kriegsministeriums wurde nicht wie erwartet wurde, Sołkowski oder Szepietowski, sondern Divisionsgeneral Osiński. Von den zwei Amtsmännern für den Posten des Justizministers hat der an erster Stelle genannte Senator Nowodworski das Portefeuille erhalten. Die übrigen Posten sind so besetzt, wie gestern gemeldet wurde, d. h. Präsidium — Witos (poln. Volkspartei), Inneres — Kiernik (polnische Volkspartei), Hauptlandamt — Osiecki (polnische Volkspartei), öffentliche Arbeiten — Lopušanski, Kultus — Gąbiński (Nationaler Volksverband), Außen — Marian Seyda (Nat. Volksverband, Handel und Industrie — Augustski (Nat. Volksverband), Landwirtschaft — Goszciewski (Nat. Volksverband), Finanzen — Grabski, Post — Mozyrski, Eisenbahn — Karliński, Arbeit und öffentliche Fürsorge — Darowski, Sanitätswesen — Butajski.

Es wird als besonders bemerkenswert empfunden, daß zwei der neuen Minister der Nationalen Arbeiterpartei angehören, nämlich die beiden an letzter Stelle genannten Darowski und Busalski.

Vier Fachminister sind im neuen Kabinett: der Eisenbahnaminister, der Postminister, der Finanzminister und der neue Leiter des Kriegsministeriums.

Neuwahlen?

Warschau, 29. Mai. (Sondertelegramm des „Pos. Tagebl.“). Die verschorene politische Lage, in die die Ministerkrise Polen wieder einmal gestürzt hat, und die es so schwer macht einen Ausweg, d. h. eine auch nur halbwegs haltbare Mehrheit zu finden, ist die Ursache, daß Abgeordnete und führende Journalisten in den Wandlgängen der Kammer, leidenschaftlicher als je, die Meinung vertreten, nur die Auflösung des Sejms und die Abhaltung von Neuwahlen könne aus dem Dilemma herausführen.

Die Bomben.

Bonn, Warschauer Sonderberichterstatter. Am Sonntag ist es der Polizei gelungen, ein Anarchistenfest in Warschau auszuhängen, und nun glaubt man bereits sicher zu sein, daß man es mit den Attentätern der Bombe angeschlagen zu tun habe. Jedenfalls wurden, in dem Zimmer, in dem zunächst einmal zwei gutgeleide junge Leute verhaftet wurden, fünf Bomben, Sprengmaterial und Waffen gefunden. Es wird behauptet, daß man hier eine Bande entdeckt habe, die mit anarchistischen Verbindungen in Berlin und Rom in Zusammenhang ständen, und es sind eine Anzahl weiterer Personen, meist Studenten, verhaftet worden. Die Zeitungen schreiben, daß die Sache in strengster Heimlichkeit behandelt werde, um den Erfolg nicht zu gefährden, und dieser Erfolg werde ein sensationeller sein. Trotz

Land, Polen? Und kann sich irgend eine Regierung eine Aufgabe wünschen, die, allgemein menschlich betrachtet, größer und verheißungsvoller wäre als die Aufgabe, vor die die neue Regierung unseres Landes gestellt werden wird?

Das Gesagte muß heute wiederholt werden.

Polens Bevölkerung besteht zu einem Drittel oder noch mehr aus Nichtpolen. Damit ist Polen ein Nationalitätenstaat, und Polens Politik muß darauf eingestellt werden.

Muß daran eingestellt werden! Aber kann sie daraus eingestellt werden?

Die Abstimmung darüber, ob das Kabinett Sikorski noch das Vertrauen des Parlaments besaß, zeigte das ungewöhnliche Schauspiel, daß die polnische Rechte und die Vertreter der nationalen Minderheiten zusammen gingen. Es wäre ein schlechter Witz, wollte man daraus den Schluss ziehen, daß diese beiden Gruppen die gleiche politische Richtung eingeschlagen hätten. Wenn zwei das Gleiche tun, ist es nicht das Gleiche. Das ist nie wahrer gewesen als in diesem Fall. Die eine Seite sah in der Tätigkeit des Kabinetts Sikorski ein Zuwenig, die andere ein Zuviel, das sie zu ihrer ablehnenden Haltung veranlaßte. Was der Rechten zu wenig polnisch-national war, war den Vertretern der Minderheiten eine Überspannung des nationalen Egoismus. Und beide glauben — das muß man als selbstverständliche Voraussetzung — im Interesse des polnischen Staates zu handeln, wenn die eine ein Mehr, die andere ein Weniger fordert. Ist unter solchen Umständen für eine künftige Regierung überhaupt die Möglichkeit vorhanden, das Vertrauen dieser beiden Seiten — und zugleich auch das Vertrauen derer, die am Sonnabend für das Kabinett Sikorski stimmten — zu finden, dessen doch in einem demokratischen, parlamentarisch regierten Staate die Regierung bedarf? Soll man ein Rezept zur Erlangung dieses Vertrauens verschreiben, indem man den billigen Satz von der „goldenem Mittelstraße“ ausspricht, damit der richtige Fahrweg zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig gefunden wird?

Nein! Das wäre eine Phrase, ein zweckloses Spiel mit Worten. Hier handelt es sich um etwas anderes. Eine Einigung der Parteien über das von der Regierung zu fordende Modell „nationaler Politik“ oder die auf diesem Gebiet notwendige Beschränkung scheint vorläufig, wie die Dinge nun einmal liegen, ausgeschlossen zu sein. Damit aber die Einigung zustande kommt, ohne die es doch wohl

Man wird sich also darauf gefaßt machen müssen, daß dieses Thema demnächst im großen Stile in der Öffentlichkeit propagiert werden wird.

Ministerpräsident Witos

holt am Montag eine Reihe von Konferenzen mit Parteivertretern und Ministern ab. Die Konferenzen leitete eine Unterredung mit dem Abg. Chodźński, dem Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei, ein. Dieser erklärte im Namen seiner Partei, daß sein Club die neue Regierung in National- und Staatsnotwendigkeiten unterstützen werde. Abg. Thugutt, der Vertreter der Wyżawolnicze Gruppe, und Abg. Moraczewski von den Sozialisten, ferner der Abg. Taraszkiewicz als Vertreter der Weißrussen und der Abg. Reich vom jüdischen Club gaben in den Konferenzen die Erklärung ab, daß sie zu der Regierung Witos in Opposition stehen werden. Der Abg. Dąbrowski erklärte, daß seine Gruppe ihre Stellungnahme vom Programm und der Tätigkeit der neuen Regierung abhängig mache. Vertreter anderer Parteien waren nicht anwesend und werden heute, am Dienstag, mit Ministerpräsident Witos konferieren.

Rücktritt Piłsudski?

Der „Kurier Poznański“ meldet nach dem „Robotnik“, daß Piłsudski im Zusammenhang mit der Bildung des neuen Kabinetts von seinem Posten als Generalstabschef zurückgetreten ist.

Weitere Personalveränderungen als Folge des Regierungswechsels.

Oberst Wieniawa-Długoszowski, der Verbindungsoffizier zwischen dem Generalstabschef und dem Außenminister war, soll um seine Entlassung nachgefragt haben. Ferner soll nach einer Meldung des „Kurier Pozn.“ der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung, Herr Hartlew, sein Rücktrittsgebot eingereicht haben.

Verlegung der Sejmssitzung.

Die auf Dienstag anberaumt gewesene Sejmssitzung ist auf Freitag verlegt worden. Ferner sind die Ausschüsse, die am Dienstag stattfinden sollten, abgesagt worden.

dieser Heimlichkeit aber bringen die Zeitungen bereits eine Menge von Einzelheiten, die also offenbar mehr oder weniger auf Kombination beruhen und zunächst einmal den Zweck verfolgen. Argwohn gegen Deutschland zu führen, und dies in Verbindung mit litauischen anarchistischen oder anderen Misslizenzen zu bringen. Vermischte also wird man in Ruhe abwarten, welche sensationelle Entdeckungen die Polizei uns in den nächsten Tagen bringen wird.

Die Trauerfeier der Warschauer Universität.

In Warschau fand am Montag die Trauerfeier für Professor Drucki statt der dem auf die Universität verübten Anschlag zum Opfer fiel. An der Feier nahm unter anderem der schwere Kultusminister Mikłowski-Pomorski teil, ferner der frühere Justizminister Makowski, der Leiter der Sicherheitsabteilung im Innenministerium und Rittmeister Pusłowski als Abgesandter des Staatspräsidenten.

einfach nicht mehr weiter geht, muß die gemeinsame Forderung aller Gruppen des Parlaments an die kommende Regierung so gestellt werden, daß nicht das Trennende betont wird, sondern eben das, was trotz allem Trennenden Rechts, Links und Mitte, Nationalpolen und „nationale Minderheiten“ eint. Gibt es das?

Gewiß gibt es das! Oder wenigstens: es müßte das geben! Und: es könnte das geben!

Es könnte das geben, wenn innerpolitisch von der in der Verfassung gegebenen Selbstverständlichkeit der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ausgegangen wird, so daß die Notwendigkeit wegfällt, die Rechte der einen oder der andern Nation immer wieder zu betonen. Hauptziel und Hauptpflicht aller gewählten Volksvertreter, welcher Partei oder Richtung sie auch angehören mögen, ist doch: Förderung des polnischen Staates. Der Staat als solcher kennt aber in seinem Bau keine Nationen, zwischen denen ein Unterschied gemacht werden müßte. Er kennt nur Staatsbürger, von denen jeder einzelne dieselben Rechte hat wie jeder andere, ohne Rücksicht auf Nationalität und Glaubensbekennnis. Der Staatsgedanke ist das Einige. Erhaltung und Ausbau des polnischen Staates in der Gestalt, die er jetzt hat, — das ist eine Formel, auf deren Grundlage sich nicht nur Rechts, Links und Mitte im polnischen Parlament einigen können, sondern auch Nationalpolen und polnische Staatsbürger nichtpolnischer Nationalität. Das ist aber nicht nur ein Formel, sondern ein wirkliches Programm, und zwar sowohl ein innerpolitisches als auch ein außenpolitisches. Ein innerpolitisches Programm, — denn wer sich auf jene Formel stützt, erkennt den gegenwärtigen Staat an als das, was er in Wirklichkeit ist: als einen Nationalitätenstaat mit überwiegend polnischer und etwa zu einem Drittel (oder etwas mehr) nichtpolnischer Bevölkerung (eine Diskussion über diese bestehende Tatsache wäre ein nutzloser und verderblicher Streit um Worte). Ein außenpolitisches Programm, — denn eine solche Formel als Hauptartikel des politischen Glaubensbekennisses aller Volksvertreter im polnischen Parlament würde besagen, daß nicht nur der etwaige Versuch einer Verkleinerung des Staatsgebietes als etwas Staatsfeindliches aufgefaßt werden müßte, sondern ebenso der Versuch einer Vergrößerung des Gebietes des polnischen Staates: ein solcher Versuch würde die Schwierigkeiten vermehren, denn er würde unbedingt neue Mengen „nationaler Minderheiten“ dem polnischen Staat zuführen und damit

höchst wahrscheinlich gerade die Fragen wieder brennend machen, die gegenwärtig die Einigung der Parteien erschweren.

Eine Einigung der Parteien und der Nationen in Polen auf dieser Grundlage wäre zweifellos ein höchst bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege, auf den die Botschaften sowohl des „Freundschaftsbundes der Kirchen“ als auch des Papstes hinweisen: auf dem Wege zur Herbeiführung eines wirklichen Friedens durch Überwindung des überparteiischen Nationalismus.

Ist eine solche Einigung der Parteien und der Nationen in Polen möglich? Die Geschichte lehrt: ja. Es darf noch einmal daran erinnert werden, wovon am Sonnabend der vergangenen Woche an dieser Stelle die Rede war, — daß nämlich einer der nationalistischsten Nationalisten unter den Polen, Herr Korsanty, den Soz aussprach: „Das Reich unserer Väter ist groß geworden durch freiwilligen Zusammenschluß verschiedener Nationen: Polen, Litauer, Weißrussen und der Deutschen der heutigen Provinz Preußen, die die treuesten Bürger der Republik Polen waren“. Das ist eine ausdrückliche Bestätigung der Tatsache, daß die Deutschen in Polen Träger des Staatsgedankens sein können. Und daß die Voraussetzung von der andern Seite früher wenigstens auch erfüllt werden konnte, sagte derselbe Herr Korsanty mit den Worten: „Die polnische Republik war stets ein Hort der Freiheit und ein Asyl für alle Verfolgten und Andersdenkenden, für Christen sowohl wie für Juden“. Nehmen wir Herrn Korsantys Worte kritisch als Feststellung einer geschichtlichen Tatsache. Was früher möglich war, — sollte das heute unmöglich sein?

Es ist möglich, wenn nicht nur die Parteien und die Nationen in Polen bereit sind, sich ganz und gar auf den Boden des Staatsgedankens zu stellen, sondern auch die Regierung jederzeit die Pflicht erfüllt, die Herr Korsanty in jener bemerkenswerten Rede als „die oberste Pflicht jeder Regierung eines Kulturstaaates“ bezeichnete, nämlich die Pflicht: „Eintracht und Frieden unter den verschiedenen Nationalitäten zu fördern und ihnen volle Freiheit ihrer kulturellen Entwicklung zu gewähren.“

Dem Kabinett Sikorski scheint die Erfüllung dieser Pflicht nicht gelungen zu sein. Die Ablösung hat das Wort.

Pressestimmen zum Regierungswechsel.

„Kurier Poznański“ widmet dem Rücktritt des Kabinetts Sikorski den Beitaufnahmen seiner Nr. 110 („Nach dem Kampf“) und schreibt darin in dem ihm eigenen Stil:

„Alles ging so vorstatten, wie wir es vorausgeschenkt hatten. Herr Sikorski trat gleich nach dem Bericht des Referenten des Haushaltsausschusses, Abg. Bdziechowski, dessen Bericht nichts anderes war, als ein kraftloses Misstrauensvotum für die Regierung, mit einer höchst geschmacklosen Selbstverherrlichung, hervor. Die Linke verteilte unter sich die Mollen. Als sie sah, daß die verlorenen Positionen der Generalregierung nicht mehr zu retten waren, richtete sie einen falschen Angriff von Seiten der nationalen Minderheiten auf sich, und zwar zu dem Zweck, neben den Stimmen der politischen Mehrheit, die selbst eine arithmetische Mehrheit bildeten, auch die Stimmen der Juden, Deutschen und Ukrainer zu finden. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß, was die Linken der Parteien der Herren Grünbaum, Naumann und Podhorski betrifft, im freimaurerisch-sozialistisch-jüdischen Lager schon vorher eine völlige Verständigung und eine Verteilung der Rollen erfolgt war, für den Fall, daß die Niederlage in keiner Weise abzuwenden war. Herr Sikorski hat sich in seiner Selbstverherrlichung, die in gewisser Hinsicht die beste Charakteristik seiner Person ist, gleich zu Beginn eine unerhörte Insinuation auszuhören kommen lassen. Abg. Bdziechowski betonte in seinem Bericht, daß der Haushaltsausschuss, um nicht den Staatsinteressen zu schaden, die Annahme des Haushaltaprovisoriums vorschlage, aber mit Streichung der Dispositionsfonds für den Regierungschef und den Außenminister, da er nicht das geringste Vertrauen zu der Regierung habe. Herr Sikorski knüpfte daran, und gleich zu Beginn seiner Selbstverherrlichung fing er an, ohne steten zu bleiben, ohne mit den Wimpern zu zucken, sich

darüber zu verbreiten, daß die Dispositionsfonds zum Empfang des Marschalls Foch und Lord Cavans sowie für die Arbeiten verwendet würden, die mit der Anerkennung der Ostgrenzen verknüpft waren! Darauf erklärte er zynisch, daß der Beschluss des Ausschusses augenscheinlich gegen die aliierten Gäste und die Anerkennung der Grenzen gerichtet sei. Solche Insinuationen kann der erste beste Pfasterstreiter begehen, der in den Diensten der Juden und der Bündnis-Deutsche steht. Aber im Munde eines Regierungschefs sind sie etwas ganz Unverhörbares, bedeuten die eigene Ausstellung eines Armutzeugnisses. Besonders wenn es General Sikorski ist. Derselbe Sikorski, der in der Kriegszeit einen ganz anderen Standpunkt vertrat, sogar zu der Handvoll Menschen gehörte, die mit aller Gewalt die Rekurrenzneinziehung in Polen zu statten bringen wollten, um auf diese Weise die Tag um Tag schwächer werdenden Streitkräfte der Mittelmächte gerade gegen die Alliierten zu stärken. Eine einfache Erklärung der Wahrheit ist es, wenn sich Sikorski Verdienste in der Frage der Anerkennung der Ostgrenzen anschreibt. Das ist denn auch in den Reden der Abgeordneten von den Parteien der polnischen Mehrheit gebührend gebrandmarkt worden. Ebenso ist es auch unwahr, daß im Laufe der fünfmonatigen Herrschaft Sikorski irgendwelche Reformen in der Verwaltung durchgeführt wurden. Herr Sikorski hat eher zur Lockerung, ganz und gar nicht aber zur Festigung der Verwaltung beigetragen. Solche Märchen, wie das Märchen davon, daß die Regierung die Pazifizierung der inneren Beziehungen vollführte, sahen noch boshafter ironisch aus — im Munde eines Poststellers, der sich gleich zu Beginn seiner Herrschaft durch Repressalien und Gewalttätigkeiten gegenüber nationalen Personen und Institutionen einen Namen mache, während er sowohl die russischen Juden als auch die Links-Organisationen und die ganze Horst-Sippe, an eine volle Krippe führte und sie mit besonderer Rücksicht und Fürsorge behandelte. Herr Sikorski war, abgesehen von anderen Momenten, die wir in dieser Stelle gar nicht erwähnen wollen, ein Mann, der für den Posten eines Regierungschefs höchst ungeseignet war. Durch seine leichten Manöver, die er veranstaltete, um die Meinung bestimmter Kreise für sich einzunehmen, konnte er nur sehr naiv Leute gewinnen oder solche, die ihm in gewissem Grade durch aktivistische Vergangenheit aus der Zeit des Krieges nahe standen; besonders die letzteren als solche, die zu dem Typus derjenigen gehören, die gewöhnlich den Schein für Wirklichkeit, wertlose Spielmarken fürbare Münzen nehmen, könnten leicht der Dunkelhaftigkeit und dem Gienkow Sikorski Gehör geben. Solche Leute gibt es zum Glück in Polen nicht viele. Über die geschlossene einheitliche öffentliche Meinung kann sich aufgeblasenes Streber leicht hinwegsetzen, weil sie sie weder kennen noch verstehen, — aber mit ihren Wurzeln steht sie tief im Willen und in der Moralstruktur des Volkes. Dieser Wille des Volkes, das ein eigenes unverfälschtes Leben führen will, hat in der Bevölkerung den Prozeß der inneren Konsolidierung, der starken und festen Solidarisierung und Einigung durchgeführt, bevor diese Konsolidierung und Einigung auf dem Boden des Sejm erfolgte. Das, was sich im Sejm vollzogen hat, ist keine gewöhnliche Verständigung zwischen polnischen Parteien, sondern unvergleichlich mehr. Es ist ein Ereignis, das in unsere inneren Beziehungen und unsere Gemeinschaft tief hineingreift. Es ist die Zusammensetzung der wahrhaft gefundenen Kräfte im ganzen Volke, der Prozeß der Konsolidierung, die die Mütter zu den großen Quellen der Energie und des Willens bedeutet, aus denen nur ein edler polnischer Nationalismus die Kraft schöpfen kann, eine glänzende Zukunft für das Volk zu schmieden.“

Die Posener „Pravda“, das Organ der Nationalen Arbeiterpartei für Großpolen betont, daß gegen Sikorski alle nationalen Minderheiten gestimmt haben und glaubt weitgehende Schlässe daraus ziehen zu dürfen:

„Die Rechtspresse schweigt, da die Lage für sie stark kompromittierend ist; denn bisher verkündete sie, daß sich die Regierung Sikorski dank der Unterstützung der Minderheiten halten werde, wenn ihnen als Gegenleistung verschiedene Zugeständnisse zum Nachteil für den polnischen Staat gemacht würden. Die leichte Abstimmung hat gezeigt, wieviel Wahnsinn in den gegen Sikorski gerichteten Verleumdungen war. Alle Minderheiten gingen gegen Sikorski vor und nur deshalb wurden sonstige Stimmen für das Misstrauensvotum abgegeben. Die Juden konnten dem Ministerpräsidenten seine entschlossene Politik gegenüber ihren Glaubensgenossen nicht vergessen, die auf illegalem Wege aus Bolschewiken zu uns kamen, die Deutschen — die Liquidation deutscher Güter im ehemaligen preußischen Teilgebiet und die Posener Mebe in der den Ministerpräsident unsere nationalen und staatlichen Forderungen klar und offen

formulierte. Die Ukrainer marschierten gegen ihn, weil er die endgültige Anerkennung der Reichsgrenze erwirkte und damit einen Strich durch ihre Pläne der Besetzung der Grenzmarken und Ostgaliziens machte. Diese Sachlage wird durch eine etwaige Abstimmung der Minderheiten gegen die neue Regierung ganz und gar nicht abgeschwäzt; denn die Minderheiten haben dadurch, daß sie die Sikorski-Minister, geeigert, daß sie der Rechten mehr trauen. Endlich nimmt diese politische Erpressung, deren Zeugen wir schon seit langerem Zeit waren, dieser angeblichen Bündnis zwischen den Minderheiten und der Linken, ein Ende. Der Abg. Grünbaum wird in der jüdischen Presse der Demokratie der polnischen Linken keine Aktionen mehr geben. Es wird nicht mehr die Rede von einer „offenen“ oder „heimlichen Sündigung“ mit den Linken sein. Wir machen den Juden und ihren Genossen keinen Vorwurf daraus, daß sie zum Sturz der Regierung beigetragen haben. Sie haben nur von ihrem parlamentarischen Rechten Gebrauch gemacht. Sikorski gefiel ihnen nicht; also war es ihnen gestattet, so zu stimmen, und nicht anders. Aber in der Politik gelten bestimmte Konsequenzen, und es zeigt sich, daß die Juden die Nationaldemokratie nicht so hassen, wie es scheinen möchten, wenn sie in einem so wichtigen Moment zusammengehen. Wie wiederholen es noch einmal: In der Politik gelten gewisse Konsequenzen. Das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist“, ist hier durchaus am Platze.“

Sikorski und die Minderheiten.

Die Rede des Sejmabg. Gronig, durch die in der Sonnabendsitzung des Sejm dem Ministerpräsidenten Sikorski das Misstrauen der deutschen Fraktion ausgesprochen wurde, lautete:

Hohes Haus! Die deutsche Bevölkerung der Republik Polen hat durch die Wahl ihrer Abgeordneten in die gesetzgebenden Körperchaften des Staates ihrem ehrlichen Willen Ausdruck gegeben, an dem politischen Ausbau des polnischen Staates mitzuwirken, genau so wie sie auf wirtschaftlichem Gebiete zum Nutzen des Staates mitarbeitet. Diese Bereitschaft zur Mitarbeit bewog die deutsche Sejmfraktion zur Unterstützung der Regierung des Generals Sikorski, da wir die Hoffnung hegten, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten, wonach er nach demokratischen Grundlagen zu regieren und die Bestimmungen der Konstitution des polnischen Staates zu verwirklichen versucht, keine nützliche Phrase und kein leeres Versprechen bleibt, sondern für die Tätigkeit der Regierung und der Organe der staatlichen Verwaltung als Richtschnur gelten wird. Das energische Auftreten des Ministerpräsidenten gegenüber der Reaktion der Objena erweckte in uns die Hoffnung, daß an der Spitze der Regierung in Polen endlich ein Mann gestellt wurde, der den entschieden nationalenpolitischen Willen der bisherigen kurzfristigen nationalen Politik, der Politik der Unterdrückung der völkischen Minderheiten, endlich zu ändern, um den Weg der tatsächlichen Gleichberechtigung aller Staatsbürger auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu beschreiten. Heute müssen wir mit Bitterkeit feststellen, daß uns unsere Hoffnungen nach ganz kurzer Zeit vollständig getäuscht haben. Die schönen Worte wurden nicht verwirklicht, und die Regierung des Generals Sikorski fand nicht den Mut, die Frage der Gleichberechtigung der völkischen Minderheiten entschieden aufzurufen und einer Lösung entgegenzuführen, ja, sie duldet sogar die Willkür und Konstitutionswidrigkeit der Tätigkeit der ihr unterstellten Verwaltungsorgane gegenüber der deutschen Bevölkerung der Republik Polen. Die Regierung des Generals Sikorski ging nicht den klaren und einzig möglichen Weg der Achtung vor dem Recht und der Anwendung der gleichen Gerechtigkeit für alle, sondern bekannte sich immer mehr zu dem Grundsatz „Macht vor Recht“ und hob diesen Machtstandpunkt immer stärker in ihrer Tätigkeit hervor. Es kam dies zum Ausdruck in der geradezu standhaften Behandlung der den völkischen Minderheiten angehörigen Staatsbürger, in der Beleidigung der Rechte der deutschen Ansiedler; der Höhepunkt aber bildete die von dem Ministerpräsidenten selbst in seiner Posener Rede herausgegebene Parole, die da lautet: „Entdeckung des Landes!“

Diese grausame Parole, die nicht nur mit den in unserer Verfassung zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen der Demokratie und des Fortschritts, sondern sogar mit der Idee eines neuzeitlich zivilisierten Staates im Widerspruch steht, wurde zum Signal für die Verwaltungsorgane und Gerichtsbehörden und zum Ansporn für eine noch gräßere Unterdrückung des deutschen Volkes in Polen. Und, meine Herren, der Herr Ministerpräsident hat sich von diesem Nationalismus so weit leiten lassen, daß er den traurigen Mut aufbrachte, dieselbe Lösung heute von dieser Sejmtribune aus zu verkünden, wo er doch wissen mühte, daß er dadurch jegliche Unterstüzung rechtfertigt und den nationalen Zwist im

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau von Biegeleben strahlte vor Stolz, daß sie den Triumph ihres Jüngsten mit ansehen durfte. Und wie sich Hans-Otto freute! Er war doch ein Prachtmensch, wenn er auch einmal ein bisschen derb wurde; das mußte ihm eine verständige Frau nachsehen. Else war wie immer von Herren umringt, die wissen wollten, wie ihr das viele Tanzen am Abend vorher bekommen war, ob sie die zahllosen Blumen glücklich nach Hause gebracht; ob sie vielleicht den Jimbo zugetragen habe? Sie antwortete mit freundlichem Scherzwort, aber ihre Gedanken schweiften weit ab; es schien ihr, als wenn sich langsam eine graue Wolke über die lachende Sommerlandschaft herabsenkte. Wie hatte doch der Großherzog zu Rainer gesagt? „Als Schlüß Ihres hiesigen Kommandos muß Ihnen dieser Sieg eine besondere Freude sein.“ Sie hatte wie in einem Traum dahin gelebt und gedacht, diese Sommermonate könnten nicht enden. Nun fielen schon einige gelbliche Blätter zu Boden; die Zeit der Herbststürungen kam heran, und nach dem Manöver fehlte Rainer gleich auf die Akademie zurück. Wie leer und einsam würde es dann wieder um sie werden: kein gemeinsames Musizieren, kein Gedanken-austausch mehr, der ihr zur liebsten Gewohnheit geworden war! Ihr trauriger Blick suchte Rainer, der in dienstlicher Haltung vor dem Großherzog stand; er sah so ernst aus, dachte er auch schon an die Trennung? Wie hatte diese neugewonnte Bruderliebe ihr Leben verschön, wie schwer würde das Entbehren sein!

Der Mittmeister trieb zur Heimfahrt; die Damen führten allein, die Herren gingen zu Fuß den kurzen Weg ins Kasino, wo das Liebesmahl sie vereinigte. Gegen sieben Uhr sollte der Großherzog noch einmal ins Haus kommen, um sich umzuleiden; dann würde ihn Hans-Otto zur Bahn bringen.

Auf dem Nachhauseweg fiel Elses Schweigsamkeit nicht auf; die Mama war fröhlig angeregt und führte allein die

Unterhaltung. „Was hat die Bergwiz eigentlich gegen Dich?“ fragte sie plötzlich. „Der Blick, mit dem sie Dir nachsah, verrät alles andere als Liebe!“

„Ich glaube, sie ist neidisch: sie wollte Hans Otto gern selbst heiraten.“

„Das hätte ihr passen können,“ meinte Frau von Biegeleben entrüstet. „Gottlob, daß nichts daraus wurde. Solchen Nasenweis möchte ich nicht zur Schwiegertochter haben. Else, Du hast so viel Einfluss auf Rainer, rede ihm doch zu, daß er bald eine Wahl trifft; es ist gar nicht richtig, wenn er so lange Junggeselle bleibt; er entschließt sich dann später immer schwerer.“

Rainer ist noch so jung, kaum achtundzwanzig,“ sagte Else langsam; ihr war, als griffe eine kalte Hand nach ihrem Herzen. Ja, gewiß würde sie dem Schwager jedes Glück gönnen, aber der Gedanke, daß eine andere Frau sein Leben teilen sollte, erschien ihr beindrückend. „Mamachen, es ist nie gut, zugreifen, glaube es mir; ein jeder soll sich sein Schicksal selbst wählen, ganz unbeeinflußt. Die innere Stimme leitet viel sicherer als äußere Überredung. Ohne wahre Neigung sollte niemand heiraten; das Leben ist so lang!“

Sie sprach abgerissen, mehr zu sich selbst.

„Wenn die Liebe einmal zu Rainer kommt, dann geht's mit Blitz, Donnerschlag und Gewitter,“ lachte die Mama.

„Soviel ich weiß, hat er nie das geringste Interesse gehabt, sich nie verzettelt; er wird seiner Frau einmal einen großen Schatz treuer, heißer Liebe als Gabe bringen.“

„Glücklich die Frau, die solche Liebe erwidern darf.“

Wie schweigsam lamm sie aussahen, dachte Frau von Biegeleben, und hat doch nicht den geringsten Grund dazu.

Der Wagen hielt vor der rosenumrankten Villa. Wölfchen saß im Schatten der großen Linde auf einem Sandhaufen und blickte kleine Nüchtern, die er jubelnd sofort wieder zerstörte, wenn sie aus der Form herauskamen. Else hob ihn hoch und verbarg ihr Gesicht in seinen weichen Wölfchen. „Mein Liebling! Mein Herzestrand, wenn ich Dich nicht hätte! Du mußt Mama jetzt sehr lieb haben.“

„Mami ei,“ lallte er.

„Er fuhr ihr mit den sandigen Fingerchen tröstend ins Gesicht.“

Der Großherzog stand noch plaudernd und eine Zigarette rauchend auf der hübschen, wohltümlichen Diele, die mit hellen Korbmöbeln und seidenen Kissen in matten Farben sehr geschmackvoll eingerichtet war. Die Diener hatten das Gepäck schon auf den Wagen gebracht, der gleich vorausfahren sollte. Der Fürst wandte sich, nachdem er schon im allgemeinen seine Befriedigung über die so harmonisch verlaufenen Tage ausgesprochen hatte, an Rainer: „Es war mir eine Freude, Sie kennen zu lernen, Herr von Biegeleben, und Ihrem Slavier-Spiel lauschen zu können. — Küß,“ er nickte dem Adjutanten zu, wünschte sich bald eine Schwadron; ich würde Sie gern an seiner Stelle sehen, wenn Sie damit einverstanden sind.“

Rainer war sehr überrascht. Will er mich hier fort haben, dachte er, oder verlangt er nach meiner Nähe, um oft von Else hören und reden zu können? „Euer Königliche Hoheit sind allzu gütig,“ verließte er freimüttig, „und ich bin außerordentlich dankbar für das mir so gnädig erzielte Wohlwollen, aber wenn ich das letzte Jahr der Kriegsschule jetzt aufgebe, verliere ich jede Aussicht für ein Generalstabskommando.“

„Die Hinterbarbenen“ möchte er doch gar zu gern einmal tragen,“ schaltete Hans-Otto ein.

„Da haben Sie recht, das bedachte ich nicht,“ erwiderte der Großherzog liebenswürdig. „Wenn das Kommando aber nach Wunsch beendet ist, werde ich noch einmal anfragen lassen.“

„Wenn sich Euer Königliche Hoheit dann meiner noch gnädig erinnern.“

„Ich vergesse nicht leicht,“ sagte der Fürst. Er trat zu Else. „Meine gnädige Frau, lassen Sie mich Ihnen danken für die schönen Tage in Ihrem Hause, die mir ein Wiedersehen mit Ihnen geschenkt haben. Es ist mir eine große Freude, Sie so glücklich zu sehen, und ich wünschte von ganzem Herzen, daß nichts jemals Ihr Glück trüben möge. Aber Stunden kommen in jedem Leben einmal, und sind Ihnen vielleicht auch nahe, in denen man eines aufrichtigen Freindes bedarf und nach einer Freundschaft greifen möchte. Wollen Sie dann an mich denken? Jeder Dienst, den Sie von mir verlangen, wird mir eine Genugtuung sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Wiederaufbau.

Eine Krakauer Pressemeldung besagt, daß bis jetzt 249 größere und 7500 kleinere, während des Krieges zerstörte Eisenbahnen wieder aufgebaut worden sind, das sind 30 Prozent aller zerstörten Brücken. Bis Ende dieses Jahres sollen weitere 20 Prozent der zerstörten Brücken aufgebaut werden. Von den zerstörten Bahnhöfen wurden bisher 98 aufgebaut, ferner 491 Magazine, 354 Wasserstationen, 1958 Wohngebäude und 250 Verwaltungsgebäude.

Ein neues Mittel gegen die Streiks.

Im Sejm ist eine Vorlage eingelaufen über die Kontrolltätigkeit der Arbeit, die den Zweck verfolgt, durch Erleichterung der Entscheidung der Streikbeläge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Ausbruch eines Streiks zu erschweren. Wenn eine unmittelbare Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zu erzielen ist, wählen beide Teile einen "Ginger", und wenn auch dessen Intervention erfolglos verlaufen sollte, wird ein Schiedsgericht gewählt, zu dem beide Teile ihre Vertreter senden. Vom Augenblick an, zu welchem das Schiedsgericht die Parteien nicht einigen kann, geht die Austragung der Streitfrage auf ein staatliches Schiedsgericht, das von der Regierung ernannt wird und mit Exekutivengewalt ausgestattet ist.

Verbot der Ausfuhr von Rohöl.

Dem Sejm ist vom Ministerium für Handel und Industrie ein Gesetzentwurf zugegangen, der das Verbot der Ausfuhr von Rohöl aus ganz Polen betrifft.

Reparationsbesprechungen beim Reichskanzler.

Nachdem der deutsche Industrieverband der Reichsregierung in einem längeren Schreiben mitgeteilt hat, daß er bereit sei, eine Zusicherung für eine Reparationsanleihe zu übernehmen, empfing Dr. Cuno die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, um mit ihnen die Einzelheiten zu besprechen. Der Außenminister v. Rosenberg und der Wirtschaftsminister Dr. Becker nahmen an der Unterredung teil. Es soll sich in der Hauptstadt um eine Garantieleistung auf Grund des Immobilienbesitzes der Industrie und Landwirtschaft handeln. Unter den Gegenforderungen der Wirtschaftler steht an erster Stelle das Verlangen einer Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wenn die Vereinbarung zustande kommt, will die Reichsregierung diesbezügliche Gesetze erlassen. Da diese Frage nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch von großer Bedeutung ist, will die Regierung noch mit den Parteiführern darüber sprechen. Am Sonntag empfing Dr. Cuno die Parteiführer nacheinander, um ihre Ansichten lernen zu können. Nach Abschluß dieser Besprechungen will der Reichskanzler die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin einladen, um ihre Ansicht zu hören. Diese Konferenz dürfte Mitte dieser Woche stattfinden. Die nächste Kabinettssitzung ist für Dienstag angesetzt. Wann die deutsche Note den Alliierten übermittelt wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Die nächste Reichstagssitzung war für den 5. Juni in Aussicht genommen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich der Wiederaufzunahme noch verzögert.

Beteiligung der französischen Industrie an der deutschen.

Deutschland ist, um angesichts der hohen französischen Forderungen das Menschenmögliche aus seiner Wirtschaft herauszuholen, gezwungen, an das Problem der französischen Beteiligung am deutschen Wirtschaftsleben, besonders der Industrie, heranzutreten. Das Wort Industriebeteiligung ist allmählich zu einem Schlagwort geworden, mit dem sich ganz verschiedene Vorstellungen verbinden. Zunächst hat diese Forderung im Vertrag von Versailles keine Stütze. Nach dem Vertrage haften für die Wiedergutmachung nur „der gesamte Besitz und alle Einnahmen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten.“ Deutschland ist nun aber neugierig, um den französischen Imperialismus und den Annexionärsabsichten im Rheinland den Boden zu entziehen, sich auch mit den zuweitgehenden und unberechtigten Forderungen Frankreichs abzufinden.

Die Franzosen behaupten, daß entweder zwischen der deutschen Regierung und der deutschen Industrie ein verabredetes Spiel getrieben werde, um der Industrie die realen Werte auszuschänzen und zu belassen oder daß die deutsche Regierung nicht fähig sei, im Wege der Besteuerung aus diesen Werten herauszuholen, was zur Vergleichung Frankreichs notwendig ist. Von diesen beiden Annahmen kommt die letztere, wie Reichsminister a. D. Schiffer im „Berl. Tagebl.“ ausführt, der Wahrheit am nächsten. Das Reich hält sich nur noch mit der Notenpreise über Wasser. Es entbehrt aller echten Finanz- und Kreditunterlagen, die nur noch bei der deutschen Wirtschaft zu finden sind. Die Hauptschuld aber trägt niemand anders als die Entente selbst. Sie hat die deutsche Regierung immer tiefer in eine verschaffene Steuerpolitik hineingeht und ihr jede Autorität verloren, die zur Ein- und Durchführung einer kraftvollen Steuergesetzgebung unerlässlich ist.

Derzeit kommt es nun einfach darauf an, ob Deutschland willens ist, die Kräfte seiner Privatwirtschaft zur Erfüllung seiner Verpflichtungen heranzuziehen. An ihrer letzten Note hat die deutsche Regierung sich tatsächlich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die gesamte deutsche Wirtschaft zur Sicherung eines etwaigen Anleihebedarfes herangezogen wird. In seiner Erklärung betonte der Reichskanzler, daß über die Forderungen des Vertrages von Versailles hinaus auch die gesamte deutsche Wirtschaft, nicht nur die Industrie und Handelswirtschaft, sondern auch Handel und Finanzen mit ihren gesamten Kräften bereit stehen sollen, und zwar nötigenfalls in gesetzlich festgelegter Form. Die Regierung werde dabei mit der durch das Gesamtinteresse gebotenen Nächstenliebe vorgehen.

Es gibt eine ganze Reihe von Vorschlägen und Plänen für diese Heranziehung der deutschen Wirtschaft und speziell der Industrie bei der Ausbringung der Reparationen. Unter anderem wird von einer Anzahl von Industriellen wie u. a. von Reichenberg und Marx, Paul Heynau, Loucheur, Schindler, Dax, Laurent, Barthou, dem Direktor des Solvabinstutes Bernac vorgeschlagen, 20 bis 30 Prozent des deutschen Industriekapitals unmittelbar oder unter Vermittlung des Reiches den Reparationsleistungen dienstbar zu machen. Die formaltechnischen Schwierigkeiten dieses Planes sind nicht unüberwindlich. Das Industriekapital müßte durchweg in die Form von Aktiengesellschaften oder Gesellschaften m. b. H. gekleidet sein. Derartige Umlandungen werden jetzt aus steuerlichen und anderen Münden häufig vorgenommen. Es wäre angängig, für alle Unternehmen von einer bestimmten Größe eine solche Umwandlung gesetzlich vorzusehen.

Ausschlaggebend für die Gestaltung einer derartigen Neuordnung ist nun, aber die Rechtsstellung des neuen Aktieninhabers. Das Gesetz verleiht der Generalversammlung, zum Teil auch den einzelnen Aktionären die Befugnis, nach der sachlichen wie nach der persönlichen Seite hin in die Gestaltung des Betriebes bestimmt einzutreten. Das führt zu einer Beteiligung nicht bloß an der Verwaltung sondern auch an der Aufbringung der Industriegewinne. Eine derartige Beteiligung französischer Industrieller würde ganz absehn von der Aufbringung der Repara-

tionen die Gesamtheit der industriellen Verhältnisse Deutschlands und seiner Beziehungen zu Frankreich entscheidend beeinflussen. Die Vertreter dieses Gedankens wünschen das auch. Die Verfechtung der deutschen und französischen Industrie sei das Mittel, ein gesundes Verhältnis zwischen ihnen herzustellen und beiden Teilen zu nützen, die ja von Natur auferneben angewiesen seien. Ihre Zusammenfassung und Konzentration werde sie zum gemeinsamen industriellen Herrscher mindestens der alten Welt machen. Zugleich wäre dadurch die denkbare beste Friedensgarantie geschaffen. Ferner würden die Voraussetzungen für eine Höherbewertung der deutschen Objekte geschaffen, die gegenwärtig wegen der Unsicherheit der deutschen Verhältnisse weit unter dem Friedenswert stünden, obgleich sie an ihrem Wert zum Teil sogar gewonnen hätten. Der lang ersehnten internationalen Anleide wäre die Grundlage gegeben, die Geldgeber würden nicht mehr zögern, wenn Ruhe, Ordnung und Friedenserhaltung als gesichert gelten könnten.

Allerdings sind hier einige Vorbehalte zu machen. Die Charakterverschiedenheit der deutschen und französischen Industrie ist so groß, daß eine Zwangsehe zwischen beiden nicht ohne weiteres zu einem hemmungslosen Zusammenarbeiten führen würde. Die französische Industrie ist auf Renten, die deutsche auf Verbesserungen, jene auf Dividende, diese auf Reserven eingesetzt. Es liegt hier derselbe Charakterunterschied vor wie überhaupt zwischen den beiden Völkern. Während der einzelne Durchschnittsfranzose daran bedacht ist, möglichst bald Rentner zu werden, arbeitet der Deutsche bis an sein Lebenende, auch noch dann, wenn er es gar nicht mehr nötig hat. Außerdem ist das Verhältnis ein einseitiges und nicht wechselseitiges. Frankreich soll zwar in die deutsche Deutschland aber nicht in die französische Industrie eintreten. Das ausgleichende Moment, das Gleichgewicht fehlt. Hinter der französischen Beteiligung steht die politische und militärische Übermacht Frankreichs. Diese würde sich möglicherweise auch sozialpolitisch auswirken und Spannungen mit der Arbeiterschaft hervorrufen.

Die französische Schwerindustrie leidet Mangel an Röts, gleichzeitig erfordert sie in Graden. Deutschland hat für seinen Rots teils Verwendung und kann zwar die lothringischen Minetteze sehr gut gebrauchen, im Notfalle aber seinen Rohbedarf immer noch leichter aus Spanien, Russland und besonders Schweden decken als Frankreich etwa aus England seinen Rohbedarf. Die französische Eisenindustrie hat im Jahre 1921/22 trotz des Zusammenschlusses der lothringischen Werke nur 59 Prozent ihrer Eisen- und Stahlproduktion vor dem Kriege erreicht. Sie hat sich also nicht als fähig erwiesen, ihre gesiegerte Produktionskraft wirklich auszunutzen und zwar deshalb, weil sie noch zu schwach vermachte.

Man versteht nun, warum Frankreich die Beteiligung an der deutschen Industrie so dringend erstrebt. Der Schrei nach dem Rohstoff entspricht dem Schrei nach dem Leben von Reich, den einstmals die deutsche Industrie erhoben hat. Die deutsche Wirtschaft und Politik muß sich, wie Minister Schiffer meint, diesen Wünschen gegenüber zurückhaltend und misstrauisch benehmen, aber nicht schlecht hin ablehnen. Es muß versucht werden, den Prolet der Industriebeteiligung eine Gestalt zu geben, in der die Deutschland drohenden Nachteile, wenn auch nicht ganz behoben, so doch bis zur Erträglichkeit abgeschwächt wird. Man möchte Frankreich zunächst aktiell ohne Stimme recht, also bloß Gewissensscheine überreichen, um die deutsche Industrie gegen die Gefahr einer Großfusion zu sichern. Anstelle der Einseitigkeit müßte Gegenseitigkeit treten. Die Gewährung von Alters ohne Stimmrecht sollte einer späteren Gewährung des Stimmrechtes den Weg nicht verbauen, sondern bereiten.

Das deutsche Reich kann manches dazu tun, um eine solche Regelung zu erzielen. Die Hauptfahrt aber liegt der Industrie selbst ob. Sie muß entschlossen die Opfer bringen, die der Gesamtleben nach erforderlich sind. Die wirtschaftliche Kraft Deutschlands liegt zum guten Teil in ihren Händen. In der Verfüzung über diese Wirtschaftskraft muß die deutsche Industrie sich der Verantwortung bewußt sein, die mit jedem Machtkampf verknüpft ist.

Griechisch-türkische Verständigung erzielt.

Zu der Sitzung der Konferenz über den türkischen-griechischen Konflikt, der drei Stunden dauerte, und an der die ersten Delegierten aller beteiligten Staaten teilnahmen, wurde eine Verständigung zwischen den Griechen und Türken erzielt. Der Bruch ist vermieden worden. Als Vorsitzender des Konferenzsaal verließ, erklärte er den Journalisten, der Friede sei erhalten geblieben. Es verlautet, daß die heutigen Ergebnisse der Sitzung sich nur auf die große Linie des türkisch-griechischen Problems beziehen und die Einzelheiten in weiteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Weitere Details über die Sitzung sind noch nicht bekannt.

Die Einigung vollzog sich auf folgender Grundlage:

1. Griechenland erkennt grundsätzlich seine Verpflichtungen zu Reparationszahlungen an.
2. Die Türkei verzichtet praktisch auf diese Reparationszahlungen.
3. Es soll eine Grenzberichtigung im Gebiete von Karagatsch vorgenommen werden, darunter, daß der Ort Karagatsch an die Türkei fällt.
4. Griechen und Türken erstatzen einander, die seit dem Waffenstillstand von Mudros, d. h. nach Abschluß des Weltkrieges, beschlagnahmten Schiffe zurück. Dabei ist zu bemerken, daß die Türkei sehr wenige Schiffe zurückzugeben, aber eine beträchtliche Anzahl zu erhalten habe.

Vorzeitig erklärte nach der heutigen Sitzung den griechischen Journalisten, daß Griechenland sich bemühen werde, so bald wie möglich zum Abschluß eines Präliminarienfriedens mit der Türkei zu gelangen. Über die neuen Grenzen, die zu eingehenden Verhandlungen Anlaß geben dürfen, wird von griechischer Seite erklärt, daß die Stadt Karagatsch mit ihren unmittelbaren Vororten in einem Umkreis von zwei bis drei Kilometern an die Türkei abgetreten werde.

An unsere Post-Abonnenten!

Auch nach dem 25. dieses Monats sind alle Postanstalten und Agenturen verpflichtet,

Bestellungen auf das Posener Tageblatt für den Monat Juni

angunehm. — Durch verspätete Bestellung ist die rechtzeitige Zustellung der Zeitung aber gefährdet, da immer 3—4 Tage vergehen, bevor die Lieferung der Bestellung von Post zu Post stattfindet. Bei späterem Abonnement ist daher die Nachlieferung der seit 1. Juni erschienenen Nummern bei der Post zu beantragen. Es kostet dies 200 M. Extragebühr. Wir bitten daher, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

Posener Tageblatt.

Land nur noch vertieft. Wir, die wir gewöhnt sind in sozialen Kategorien zu denken, können es überhaupt nicht verstehen, wie in einem Staat, der sich auf das Recht und die Konstitutionell verfügte Gleichberechtigung stützt, ein solcher Grundsatzaufgestellt werden kann. Wir wissen nicht, was der Herr Ministerpräsident unter der Entdeutschung des Landes versteht. Ist es die Meinung des Landes von den deutschen Reichsangehörigen? Wenn dies der Fall ist, so wollen wir uns jeglichen Urteils über diese Parole enthalten und überlassen es der Regierung, die Frage zu lösen, ob eine solche Lendenz im Interesse des Friedens und der guten Beziehungen zum Deutschen Reich liegt. Aber, meine Herren, die Tragik liegt darin, daß fast die gesamte deutsche Bevölkerung in den Westmarken heute in einer solchen Lage ist, daß sie nicht weiß, ob sie die deutsche oder polnische Staatsangehörigkeit besitzt. Bei jedem Schritt begegnen wir der Erstfeind, der entgegen dem Völkerfriedensvertrag den Deutschen nach soviel Jahren plötzlich die polnische Staatsangehörigkeit überklaut und ihnen die verbundenen Rechte abgesprochen werden. Die Frage der Staatsangehörigkeit ist nicht geregelt, und dies schafft eine solche Lage, daß sehr viele Deutsche als staatenlos betrachtet werden, was für sie große materielle Verluste nach sich zieht und sie eine verwarfte Lage bringt.

Meine Herren, wir haben uns in einer ganzen Reihe von Interpellationen aus Anlaß der unwürdigen Behandlung der deutschen Minderheit in Polen an die Regierung gewandt; denn der Kampf gegen unsere Gleichberechtigung wird systematisch und mit großer Ausdauer geführt. In erster Linie wendet sich dieser Kampf gegen unsere Organisationen, die wiederum gegen die Verbündeten werden, gegen unsere Führer und hervorragende Persönlichkeiten deutscher Nationalität, die man verfolgt. In Oberschlesien hat man sich sogar nicht gescheut, ein Attentat auf den Baron v. Metternich, auszuführen, indem man eine Bombe gegen seine Villa warf. Wenn wir von Oberschlesien sprechen, so muß festgestellt werden, daß dort überhaupt skandalöse Zustände herrschen. Die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien leidet unter einem unerhörten Terror, der das Ziel verfolgt, ihr das Leben in Polen unmöglich zu machen. Die Regierung ist diesem Terror gegenüber machtlos, vielmehr hat sie nicht den festen Willen gezeigt, diesen Terror ernsthaft zu bekämpfen. In Oberschlesien besteht nämlich außer der rechtlichen polnischen Regierung, die noch eine andere Regierung ist, die Regierung der ehemaligen Aufständischen, die weder die Centralregierung noch die lokalen Behörden im Baum halten können oder auch wollen.

Meine Herren! Der Kampf gegen die deutsche Minderheit wird unter dem Vorwand des unlöblichen Verhaltens der deutschen Bevölkerung gegenüber dem polnischen Staat geführt. Auf alle unsere Bekommer wird uns immer wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf man unserm ganzen Volke die Loyalität dem Staat gegenüber abnehmen. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen Republik ausgewiesen, und sie und niemand darf sie nicht wieder in Polen aus Deutschland ausweisen, damit sie nicht wieder mit diesem Vorwurf geantwortet und sogar heute hat der Herr Ministerpräsident diesem Gedanken Gang ausgedrückt. Meine Herren! Die Regierung hat 12 evangelische Geistliche aus dem Gebiet der polnischen

Kremserverdeckwagen für etwa 12 Personen (als Kinderwagen) zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an die Güterdirektion der
Herrschaft Pepowo, pow. Gostyńsc.

Ich biete zu ganz besonders billigen Preisen zur
sofortigen Lieferung ab meinem Lager in Poznań an:

**Original Eckert-Grasmäher,
Origin. Eckert-Getreidemäher,
Federzahn-Jäter für Kartoffeln
Kreissägen, mit beweglichem u. festem Tisch,
Schrotmühlen mit Kugelsteinen und mit
Walzen-Schrotmühlen.**

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Verkaufe [7284]

1 Paar 5 jähr. Füchse,
1.70 groß, gute ausdauernde Wagenpferde. — Ferner
4 jähr. Fuchswallach,
1.63 groß, langschweifig, gut geritten, auch für Dame
geeignet.

Gustav Vogt, Leszno, Plac Dr. Metziga Nr. 16.

**Plüschgarnitur
Trumeaux
und andere gute Möbel**
sofort preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schmutz- und gewaschene
WOLLE**
kaufe jeden Posten
zahle bis 30 000 Mk. für kg
Tausche u. gebe für 2¹/₂ Pfund Schmutzwolle
1 Pfnd. Strickwolle, für 2¹/₂ Pfnd. gewaschene
Wolle 1 Pfnd Strickwolle ohne Bezahlung.

Kause Hans, Lein, flachs, Bienen-
wachs, Waben, Helle von
Pferden, Kühen, Schafen, Kälbern,
Riegen, Hasen, Kaninchen, Rehen.
Fuchselle . . . zahle bis 240 000 M.
Marderelle . . . zahle bis 430 000 M.
Rosschwanzhaare Pfnd bis 18 000 M.
Fell- und Wollhandlung
Poznań, sw. Marcin 34, seit 20 Jahren ansässig.
Nur Winterware kommt in Frage.

**Einheirat
in eine mittlere Landwirtschaft**

mit möglichst gut. Boden wünscht Wirtschafts-
beamter, evang., Mitte 30, mittlere Figur,
hier gebürtig, jolide und häuslich,
sehr wirtschaftlich.
Vollste Discretion Ehrenjache.

Ehrgemeinte Zuschriften erbeten unt. M. H. 7316
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichnete bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Worte)
für den Monat Juni 1923

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Wind-Mühle

mit ca. 6—10 Morgen Land
gegen sofortige Auszahlung
zu kaufen gesucht. Angebote
erbeten an J. Dukorale, Gal-
azy-Dajanowo. (7318)

Zu kaufen gesucht: 1 Stück
gut erhalten, gebrauchte

Kochmaschine

in Größe v. 1—1.50 m Länge.
Gutschr. unt. L. 7320 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Berkause meine Land- wirtschaft

von circa 6 Morgen. (7317)

Wilhelmine Rosenau,
Boruja Nowa
bei Nowy-Tomis.
Altershalber beabsichtige ich
mein ca. 600 Morgen großes

Gut

mit kompl. leb. u. tot. Inv.
in schöner isol. Lage, mit s.
wertb. Waldbesitz, gut. Rotw.-
Jagd für den Preis von
25 000 Gr. Roggen zu verf.
Int. d. Landw. d. üb. ob.
Kredit. verf. erf. Näh. u. M.
7321 i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Land- wirtschaft,

170 Morgen groß, mit leb.
u. tot. Invent. Alter drain.
in besserer Verfassung ist an-
sicht, Landwirt zu verkaufen.
Preis 15 000 Gr. Roggen-
Refl. die über obig. Kapital
verf. erf. Kredit. u. M.
7322 i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wir bieten neu zum Kauf
und sofort lieferbar an:
Berdikh, Das positive
Recht der nationalen
Minderheit, 104 Seiten,
broßiert.

**Posener Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt T. A.**
Abt. Versandbuchhandlung,
Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Sommerprossen,
Sonnenbrand, gelbe
Flecke, befeitigt unter
Garantie

Axela-Crème
½ Dose 1000 M. 1/2 Dose
20 000 M. Axelaseife,
1 St. 5000 M. 3. Gade-
busch, Poznań, Nowa 7

Mikro-
skop

für
Fleisch-
be-
schauer,
sehr gut
erhalten
und
voll ge-
brauchs-
fähig,
preis-
wert
zu
ver-
kaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Zu sehr billigen Preisen
habe ich einen Posten neue

**Gummi-Spiral-
Saugschläuche**
abzugeben. — Lichte Weite
60 mm. Wandstärke ca. 7 mm.
Leinen-Einlage und Leinen-
Umlage. (7282)

Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 28.

Die posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:
Verwand-Buchhandlung

Liefert jetzt direkt an die Besteller folgende
Werke und Zeitschriften:

Dr. Weiss, Frankreichs Vernichtungswille. Eine Frage
an das Ausland. Buchwald, Bilder aus der Geschichte Oberschlesiens.
Rott, Judas Herrschergewalt.

Wiesebach, Sonnenglanz im Alltag. Westkirch, Der Bürgermeister von Immelheim.

Weshalb: Deutschland, Deutschland über alles. Von
einem Deutschen.

Dr. Cumo, Die Bilanz des Ruhrreibnuchs. 50 Tage Schreckensregiment an der Ruhr und
am Rhein.

Raichwin, Das rote Lachen. Aufzeichnungen über d.
russische Revolution 1917/21.

v. Siemens, Lebenserinnerungen.

Gorki, Der vagabund.

Ganghofer, Die liebe Kreatur. Geschichten.

Paris, Kimono. Roman.

von Hobelik, In der Apotheke zum Bären.

Höfer, Das Nachspiel der Hölle. Eine Satyre.

Ajaz, Apache. Der Ruhromant von Frankreichs

Blutschuld.

Zeitschriften:

Die Woche. — Dialekt. — Velkagen und
Klasing's und Westermann's Monatshefte. —

Europäische Modenzeitung. — Für's Haus.

Deutsche Jagdzeitung. — Die Gartenlaube.

Der Bazar (Frauen-Modeblatt). — Vobachs Frauen-

und Modenzeitung. — Elegante Mode (14-tägig).

Sämtliche Bestellungen,

auch solche von hier nicht angezeigten Büchern.

Zeitschriften und Musikalien bitten wir

direkt an uns

zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

**Suche mein gutgehendes
Colonialwarengeschäft
und Großdeffillation**
zu verkaufen. (7381)

R. Bommes Nast., Zbąszyń.

Butter noch billiger!

Allerleinste Tafelbutter
1/2 kg 12 000 Mk. empfiehlt

Skład masla „Korona“, Tow. z ogr. por.

4 eigene Verkaufsstellen.

**Teepuppen, Kuchengloden
und Lampenschirme**

fertigt sanfter und billig an

Gertrud Bogs, Poznań, ul. Dąbrowskiego 56 III.

Herrengekpelz 1 gebr., fahrbare
Lokomobile

mittlergroß. Bifam mit Herz-
fragen, dunkelblauer schab-
hafier Bezug zu verkaufen.

Angebote u. a. 7319 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

1 Kaseumäher 1 gebr., fahrbare
Lokomobile

Fabrikat Epple & Burbaum,
Baujahr 1900.

Spurdig, ca. 12 qm Heizfläche
7 Atm. Betriebsspannung,
grünbl. durchrepariert, habe ich

betriebsfertig preiswert ab-

zugeben. (7329)

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

**1 Part- oder
Wegewalze** gearbeitet haben, stellt ein

Carl Prechel, Schlossermeister,
Rogozno (Rogasen).

Raeder, Poznań, Solacz, ul. Podhalńska 2.

Arbeitsmarkt

Teilhaber von gut standiertem, sehr rentablem Unternehmen

zwecks Erweiterung gesucht.

Differenz unter Nr. 2629 an Anzeigen-Expedition

C. B. Eggers, Bydgoszcz. (7296)

Durchaus tüchtige

Schneiderin für sofort aufs Land gesucht.

Angebote unt. S. T. 7294 an die Geschäftsstelle d. Bl. erd.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 29. 5., abends 7½ Uhr: „Carmen“ Oper von J. A. Bizet. (Gaßspiel Belina-Skierniewski).

Mittwoch, den 30. 5., abends 7½ Uhr: „Die verlaufte Braut“, Komische Oper von Smetana.

Donnerstag, den 31. 5., abends 7½ Uhr: „Aida“, Oper von G. Verdi. Gaßspiel Belina-Skierniewski.

Freitag, den 1. 6., abends 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“, Oper von Offenbach im Zigarrengefecht des Herrn Götz im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredy und Seew. Mielżyński.

Suche zum 1. Juli oder früher für mein 2000 Morgen großes, intensiv bewirtschaftetes Gut deutschen unverh. alleinigen

Beamten polnisch sprechend, bestempfholen, mit mehrjähriger Praxis.

W. Bitter, Zolednie, b. Rawiez.

Herrshaft Spniewo (Pommerschen) sucht vom 1. Juli einen unverheiraten, deutschen

Rechnungsführer polnisch sprechend, bestempfholen, mit mehrjähriger Praxis.

der siezend polnisch sprechen, lesen und schreiben kann. Derselbe hat die Gutsverwaltung zu bearbeiten und das Kassenwesen zu übernehmen, muß polnischer Staatsbürger sein und vorzügliche Empfehlungen aufweisen können. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Budinsky, Administrator

Suche zum 1. Juli 1923 für 1500 Morgen großes Rittergut, Powiat Wielkopolsko-Poznań, energischen, ledigen, alleinigen

Wirtschaftsbeamten mit längerer Praxis und besten Empfehlungen. Polnisch Sprache in Wort und Schrift.

Zugleich für 4000 Morgen ledigen

Rechnungsführer oder Hofverwalter

Meldungen unter C. 3. 7309 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Juli d. J. s. ältere, erfahrene, evangel.

Wirtschafterin

Zeugnisausschrift sowie Gehaltsansprüche bitte einzufüllen an

Frau Margarete Schur, Mittergut Iberki, Powiat Chwalibogowo, Kreis Brzesnia.

(7328)

Zuverlässige geprüfte

Wochenpflegerin zu Anfang Juni auf ein Landgut gesucht.

Zuschriften und Referenzen erbeten unt. B. 7323 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Als einfache Stütze ein evgl. Mädchen, welches auch in Nähe wandert ist, von sofort gesucht. — Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen am Geppert, Wagrówiec 7262 Kolejowa 8.

Schlosser, welche schon auf

Dezimalwagen gearbeitet haben, stellt ein

Frankreich und das Kabinett Baldwin.

Der Eintritt Lord Robert Cecils und Mac Kenna in das Kabinett Baldwin ist den französischen Politikern verbüchtig und unangenehm. Da Mac Kenna erst in einigen Monaten sein Amt übernehmen soll, sind die Bedenken gegen ihn noch weniger laut. Es wird nur gefragt, daß die City einen neuen Sieg über die "echten" Konservativen erlangt habe. Hingegen fürchten die Franzosen den "verderblichen" Einfluss Lord Robert Cecils mit seinen "verworrenen" Gedanken über den Völkerbund und die äußere Politik. Der neue Premierminister wird noch immer als sicherer Faktor für die Prinzipien der "alten und guten Entente" betrachtet, aber die Kommentare über seine Reparationspolitik sind seit vierundzwanzig Stunden etwas vorsichtiger geworden.

Frankreich gegen eine belgische Vermittlung.

Die französisch-belgische Konferenz ist nach Mitteilungen der Abendblätter auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Doch soll es nach einer Mitteilung der "Liberté" möglich sein, daß in der nächsten Woche Theunis allein zu einer Versprechung mit Poincaré nach Paris kommt. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Vorläufig wird in einigen französischen Zeitungen sehr deutlich zu erkennen gegeben, daß weder der belgische Vorschlag noch der Januarplan von Lamass, der von Mac Kenna entworfen war, den französischen Wünschen entspreche. Selbst Politiker, wie Philippe Millet, die eine Verständigung mit England wünschen, glauben nicht daran, daß die belgische Vermittlung zu praktischen Ergebnissen führen könne. Es ist bemerkenswert, daß heute Millet in seiner "Europe noabelle" andeutet, Frankreich und Belgien hätten vielleicht richtiger gehandelt, wenn sie sich die Hände nicht so fest durch die bekannten beiden Vorbedingungen für Verhandlungen gebunden haben würden.

Das offizielle "Giornale di Roma" bemerkt zu Poincarés letzter Rede, der gewollte Hinweis auf das Ende der wohlwollenden Neutralität Englands und auf die Zustimmung Belgiens und Italiens werde die eventuelle Einleitung von Verhandlungen sicherlich nicht erleichtern. Übrigens habe Italien, obgleich es prinzipiell gewisse Pfänden für nötig hielt, die Nukkation stets für unbedingt für möglich und gefährlich gehalten. Vielleicht wollte aber Poincaré Baldwin vor der Aufführung der in England um sich greifenden Tendenz der Abwendung von Frankreich warnen.

Amerikas Forderungen an Deutschland.

Etwa 5 Milliarden Goldmark.

Die Kommission zur Festlegung der Kriegsschäden, die Deutschland an Amerika schuldet, hat nach einer Meldung des Reutersbüros aus Washington die Gesamtheit der Forderungen der amerikanischen Regierung nunmehr festgesetzt und sie zusammen mit den Forderungen amerikanischer Privatpersonen auf insgesamt 1 479 046 818 Dollars, das heißt etwa 5 Milliarden Goldmark beziffert. An der Spitze der Schadensersatzforderungen, die für das Privatkontor verlangt werden, stehen diejenigen für den Schiffsbau der "Luzitania", die allein eine Summe von 22 Millionen Dollars betragen. Weiter ist bemerkenswert eine Forderung von 21 Millionen Dollars für die Besitzer fremder Wertpapiere, die mit der Entwertung, die diese Papiere erlitten haben, begründet wird. Weitere Millionen werden auch verlangt für die Verleihung von Patenten, insbesondere solchen für Unterseeboote.

Regelung der amerikanischen Besatzungskosten.

In Paris wurde ein Abkommen über die amerikanischen Besatzungskosten unterzeichnet. Die Forderungen Amerikas wurden zum großen Teil zugestanden. Der von Franzosen und Belgern gewünschte Satz, daß die Abmachung bei jeder direkten Verhandlung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hinfällig sei, wurde preisgegeben. Der Abschluß des Abkommens wird der Ermodung Baldwin's zugeschrieben, der John Bradbury gebeten haben soll, seine Bedenken zurückzustellen, um die Verständigung mit Amerika zu erleichtern. Die volle Summe, die die Alliierten in 12 Jahresräten zu leisten haben, beträgt 1 Milliarde 72 Millionen Goldmark.

Aus aller Welt.

Deutschland und Süßlawien. Wie Belgrader Blätter melden, hat Deutschland Süßlawien unmittelbare Lieferungen auf Rechnung der Kriegsschädigung angeboten, und zwar nicht nur die für dieses Jahr bestimmten Kontingente, sondern auch für das ganze nächste Jahr. Das Angebot der deutschen Regierung war Beratungsgegenstand mehrerer Ministerstungen, aber aus politischen Gründen blieb diese Angelegenheit bis jetzt unentschieden.

Der norwegische Ministerpräsident †. Der norwegische Premier Sollior ist im Alter von 51 Jahren in Christiania gestorben. Er war nach dem Rücktritt des Ministeriums Blehr im März d. J. zum zweiten Mal an die Spitze der Regierung getreten. Vom Ende Jahr hindurch war er Führer der konservativen Partei.

Aus Stadt und Land.

Bozen. 29. Mai.

Die Rebjagd geht auf.

Mit dem morgigen Mittwoch geht die Rebjagd im ehemals preußischen Teilstück und in Pommerellen an. Der ursprünglich auf den 16. Mai festgesetzte Beginn der Rebjagd war um 14 Tage später gelegt und damit einem allgemein empfundenen Wunsche aus Jägerkreisen entsprochen worden. Denn um die Mitte des Lenzmonats ist der Rebstock noch nicht schußreif, das wird er erst mit Beginn des Novembermonats Juni. Durch die Verlängerung der Schonzeit bis zum 29. Mai ist die Gefahr, daß noch gänzlich magere, mit grauer Winterdecke behängte Tiere auf den Markt gebracht werden, vermieden. Zu Anfang Mai beginnt der graue Winterpelz der Böde in ganzen Stücken auszufallen und manches Gehörn ist noch nicht völlig gefegt; Ende Mai ist infolge der reichlichen Nahrung, die dieser Monat überall herbringt, die Winterdecke verschwunden und hat dem schmutzigen, rötlischen Sommerkleide Platz gegeben, das Gehörn ist fertig gefegt. Aber auch die Jagd ist anziehender, der Bock ist sich der wiedererlangten Kraft bewußt, er ist viel heimlicher geworden. Er hält den Wechsel nicht mehr so regelmäßig inne, wie am Anfang des Monats, er tritt mal hier, mal dort aus, da er Nahrung überall findet, verhält sich oft bis zur vollkommenen Dunkelheit im Walde, ehe er ins Feld zieht. Steht das Horn schon hoch genug, was gewöhnlich anfangs Juni der Fall ist, dann verläßt der Bock den Wald und fiebert in die Gegendefelder über, besucht seine Sommerwohnungen und beginnt sein Sommerleben. Jetzt gehört ein tagelanges, mitunter wochenlanges fortgesetztes Pirsch zu, ehe es gelingt, schußgerecht an den Bock heranzukommen. Besteins Wechsel gibt es nicht, steht er in diesem, morgen in jenem Hornfeld, besucht heute abend ein Kleefeld, morgen abend ist er auf der Grenzscheide zwischen den Höfern, er ist eben überall und nirgends. Nur dem erfahrenen Jäger glückt es jetzt, ihn zu überlisten und auf die Decke zu legen.

Wenn es auch durch manchen vergeblichen Pirschgang viel Mühsal gab, das schöne Geweih, als Trophäe, ist eine prächtige Be-

lohnung. Außer Hasen und Rebhühnern ist das Rehwild unser wichtigstes Nutzniß. Aber nicht allein aus diesem Grunde verdient es die weiteste Verbreitung, denn niemand, der Sinn für die Natur und ihre Geschöpfe hat, möchte die Gazelle des Waldes, einen Schatz unserer Landschaft, gerne missen. Es ist doch ein herrlicher Anblick, ein kapitaler Bock, dessen weiße Spitzer des reich gespilten Gehörnes in der Sonne blitzen, ein anmutiges Bild, eine sorgende Rehmutter mit ihren kleinen zierlichen buntpfleckten Küchern. Jeder Weidmann sollte sich die Hege und Pflege des Wildes zur Pflicht machen!

Verbesserungen im Eisenbahnbetrieb.

Mit dem neuen von uns veröffentlichten Fahrplan, der am 1. Juni in Kraft tritt, wird die Fahrgeschwindigkeit der Züge und Personenzüge aller polnischen Eisenbahndirektionen eine erhebliche Steigerung erfahren. In den Direktionsbezirken Posen und Danzig wird sie auf 90 Kilometer erhöht, in den Bezirken Wilna und Wolhynien wird sie 40–60 Kilometer in der Stunde betragen (bisher 30–35 Kilometer). Auf den Hauptstrecken der Warschauer Direktion werden die Züge mit 75–80 Kilometer Geschwindigkeit laufen, auf den Nebenstrecken mit 40–60 Kilometer. Im Krakauer Direktionsbezirk wird die Geschwindigkeit von 85 auf 95–100 Kilometer erhöht. Dadurch wird wie der "Kurz. Por." feststellt, die Fahrgeschwindigkeit auf den am besten gebauten Bahnenlinien, d. i. in den Direktionsbezirken Posen und Danzig, größer sein, als das durchschnittliche Fahrtempo der deutschen und französischen Bahnen. Das Eisenbahnministerium hat ferner einen Entwurf zur stufenweisen Einführung einer elektrischen Beleuchtung der Eisenbahnwagen ausgearbeitet. Zunächst ist die Neuerung für die Güterzüge in Aussicht genommen. Die Güterzüge sollen aus den mit elektrischem Licht versehenen Wagen abgenommen und in Waggons angebracht werden, die bisher Kerzen- und Petroleumbeleuchtung hatten. Die Kerzen und Petroleumlampen wieder werden in die Eisenbahndirektionsbezirke Wilna und Stanislawow wandern, wo bis auf den heutigen Tag, wie der "Kurz. Por." berichtet, die Züge unbeleuchtet fahren.

Jugendtag.

Am Sonntag, dem 3. Juni, findet anlässlich des Jahresfestes des evangelischen Männer- und Junglingsvereins zu Tarnowo in der dortigen Kirche vormittags 10 Uhr ein Jugendgottesdienst statt, der umrahmt wird von Vorträgen des Tarnower und Posener Posaunenchors und Chorgesängen. Nachmittags 2 Uhr Ausmarsch mit Musik der beiden Posaunenhörner auf den Festplatz. Dort finden Jugend-Wettbewerbe und eine darauffolgende religiöse Ansprache von Pastor Brumma aus Posen über den geistigen Wettkampf. Jugend-Kraftspiele mit einer darauffolgenden Ansprache von Pastor Grothaus-Rokietnicka über Kraftquellen der Jugend, Posaunenchorvorträge, Chorgesang statt, und abends hält der Posener Verein mit seinem Veiter uns eine stills Feierstunde.

Termine für die Prämiierung von Pferden.

Die Prämiierung von Landstuten und Fohlen findet in den nachstehenden Kreisen wie folgt statt:

Am Montag, dem 28. Mai, um 9 Uhr vorm. in Gostyn, um 3 Uhr nachm. in Krzib; am Dienstag, dem 29. Mai, um 11 Uhr vorm. in Koszmin, um 3 Uhr nachm. in Kołoszyn; am Mittwoch, dem 30. Mai, um 8 Uhr vorm. in Schildberg, um 10½ Uhr vorm. in Kempen; am Freitag, dem 1. Juni, um 11½ Uhr vorm. in Ostrów, um 2½ Uhr nachm. in Adelnau; am Freitag, dem 1. Juni, um 9 Uhr vorm. in Kosten, um 12 Uhr mittags in Leric, um 4 Uhr nachm. in Schmiegel; am Sonnabend, dem 2. Juni, um 8 Uhr vorm. in Boćkowice, um 11½ Uhr in Biń um 3½ Uhr vorm. in Schubin; am Sonnabend, dem 2. Juni, um 10 Uhr vorm. in Wollstein, um 3 Uhr nachm. in Neutomischel. Während der Prämiierung werden gleichzeitig Anmeldungen von Pferden für die im Januartreffen findende Posener Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung eingegangen.

Zum bevorstehenden Besuch des Staatspräsidenten in Posen. Am Sonnabend, 2. Juni, trifft, wie schon kurz mitgeteilt, das Staatsoberhaupt der polnischen Republik Stanisław Wojciechowski in Posen ein. Die Ankunft erfolgt 5 Uhr nachmittags mit dem Zuge von Kalisz auf dem Posener Hauptbahnhof, wo der Präsident von den Spitzen der Behörden empfangen wird. Dann fährt der Staatspräsident zum Schloß. Abends findet ein Bankett statt, das zu Ehren des Staatspräsidenten von dem Starostwo Kraju, der Landwirtschaftskammer Großpolens und der Handelskammer gegeben wird. Am Sonntag, dem 3. Juni, beteiligt sich der Präsident an der stattfindenden Fronleichnamsprozession. Dann findet ein Frühstück, das die Stadt veranstaltet, im Rathaus statt; abends ein Bankett beim Kardinal-Primas Dr. Dalbor. Später findet ein Empfang im Schloß statt, zu dem etwa 1200 Einladungen versandt werden. Am Montag begibt sich der Staatspräsident nach Racot. Unterwegs wird die Bewirtschaftung eines Dauerendorfs in Augenschein genommen. Am Abend lehrt der Staatspräsident nach Posen zurück, um an einem Abendessen teilzunehmen, das die Landwirtschaft veranstaltet. Am Dienstag begibt sich der Präsident über Strzelno nach Warschau zurück.

S. Saatstandbericht. Der Roggengras hat nun fast überall geschossen und steht voll in Ahren, ist dabei auch meist schön in die Höhe gegangen. Wintergerste steht gleichfalls voll in Ahren, und der Weizen hat sich vielfach gut entwickelt. Das schon wiederholte an dieser Stelle Gefüge macht sich jetzt ganz besonders unliebsam bemerkbar: Die durch große Winternäße geschädigten Stellen fallen sehr stark ab und sind in der Kulturbildung zurück; man sieht sogar direkt ausgefaulte Stellen. Auf Sandböden ist der Roggengras meist recht dünn. Die Sommerernten haben sich trotz des frühen Weiters weiter günstig entwickelt; freilich sieht man hier und da Schädigungen durch kalte Nächte. Dagegen läuft der Stand von Scradella und Lupinen vielfach zu wünschen übrig; auch bemerkt man in ihnen oft starke Unkrautentwicklung. Kartoffeln sind jetzt im Aufgehen begriffen, und dieses scheint im allgemeinen gleichmäßig zu erfolgen. Rüben sind meist schon einmal gehobt und teilweise schon vereinzelt. Rüben steht vielerorts recht gut, wenn sich auch öfter Fehlstellen zeigen, und die Weizen berechnen zu der Annahme, daß ihr Ertrag nicht ungünstig sein wird. Einige verspätete Apfelpäume blühen noch am Ende der Woche, sonst ist die Obstbaumblüte beendet. Rieder und Kastanien blühen dagegen immer noch, ebenso wie andere Bäume und Sträucher.

Die Bevölkerungsgröße der Evangelischen im ehemals preußischen Teilstück ist durch die Abwanderung stark gesunken. Sicher Zahlen lassen sich bei den ungeklärten und im Flusse befindlichen Verhältnissen naturgemäß nicht geben. Selbst amliegende Zählungen der Kirchengemeinden beruhnen, wie der "Deutsche Rundschau" aus den Kreisen der evangelischen Geistlichkeit geschrieben wird, nur auf Schätzungen. Im allgemeinen sind diese Schätzungen unter dem drückenden Gefühl der unablässigen Abwanderung aber, wie sich in Fällen genauerer Zählung herausgestellt hat, zunächst erheblich zu niedrig geprägt. Wir haben noch mit etwa 500 000 Evangelischen zu rechnen.

Schlägt die brütenden Vogel vor den Käten! Weit über die Hälfte aller Vogelarten in Garten und Feld geht alljährlich durch die Käten zugrunde. Nur wenig weißt man davon, geht doch die Käte nachts auf Raub aus. Eine Käte, die erst einen Vogel ge-
fressen hat, wird dem Vogelfange immer wieder nachgehen. Wenn

auch der Bestand an überflüssigen Käten durch die Not der Zeit geringer geworden ist, so ist er doch immerhin so reichlich, daß er der Vogelwelt ernsten Schaden zufügen kann. In den Scheunen und Landwirtschaften mag die Käte ihre Daseinsberechtigung haben, in den Städten ist sie in den meisten Fällen überflüssiger als jedes andere Tier. Viele Kätenhalter sind heute nicht mehr imstande, ihre Käte fett zu füttern, sie bleibt sich selbst überlassen, und die Vogelwelt ist ihrer Plünderung preisgegeben. Der geringe Nutzen, den die Käte im Freien durch Mäusefang bringt, wiegt nicht im entferntesten den Schaden auf, den sie unter unferen Gefiederten Sängern anrichtet. Darum fort mit den überflüssigen Käten, deren Besitzer nicht für ihre Ernährung aufkommen können oder wollen, sondern sie nichts hungrig aus dem Hause sperren. Die überflüssige Käte ist ein unnützer Schmarotzer in der heutigen Zeit der Nahrungsmittelmangel.

Das Eisenbahnmuseum macht in einer Mitteilung darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit der verringerter Lebensmitteltransporte beginnt, weshalb der Eisenbahnpark in stärkerem Maße für andere Ladungen frei wird. Man möge daher die günstige Zeit des Mai, Juni und der ersten Julihälfte benutzen, um Sendungen von solchen Waren stattfinden zu lassen, die eine Aufspeicherung während des Herbstes vertragen, wie Brennholz, Steine, Kohle, Baumaterial und anderes, da solche Transporte jetzt schneller befördert werden können, als später.

Deutscher Theaterverein. Heute am Dienstag, findet, wie schon bekannt gegeben wurde im großen Saale des Zoologischen Gartens die Aufführung des bekannten vieräugigen Schwanzes "Der Raum der Sabine" von Franz und Paul von Schönthal statt. Die Aufführung beginnt um 8 Uhr abends. Eintrittskarten und Programme sind bei Gunnior und an der Abendkasse zu haben.

Großes Theater. Heute, Dienstag: "Carmen" (Fol. 1. Belina-Skupiewski als Gast). Mittwoch: "Die verlaufte Braut". Donnerstag: "Aida" (Madame: Herr Belina-Skupiewski als Gast). Vorverkauf bei Górali (Hotel Monopol).

Konzerte. Das Konzert des Geigers Stanisław Barcewicz, auf das vor einigen Tagen schon hingewiesen wurde, findet am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Der Warschauer Geiger wird an diesem Abend die Chaconne von Bach, eine Romanze von Beethoven, das D-moll-Konzert von Wieniawski sowie Werke von Pugnani-Kreisler, Sarasate, Barachfi spielen. Am Klavier begleitet Professor Mischewski. — Am 9. Juni tritt an derselben Stelle die Koloraturängerin Bertha Crawford auf, die einem Teil des bisherigen Publikums schon durch ihre Gastspiele in der Oper bekannt geworden ist. Sie singt eine Reihe von Koloraturarien, zum Teil mit Klöpfenbegleitung. — Verlauf der Eintrittskarten für beide Konzerte in der Buchhandlung M. Arzt, Plac Wolności 7.

Der Posener Handwerkerverein bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Fahrkarten nur bis Puławy-Pożajście — eine Station hinter Puławy-Pożajście (Unterberg) — zu lösen sind, und zwar zu dem fahrplanmäßigen Zuge Posen-Vissa, da in Puławy-Pożajście nicht in Bubnówko der Walfspaziergang beginnt.

Die lieblich duftenden Lastkraftwagen — acht an der Zahl! —, über deren verpestende Tätigkeit wir in der gestrigen Ausgabe gelagt haben, fahren auch heut früh in der 7. Stunde wieder durch die Glogauer Straße und erfüllen die Mailküste mit Benzingeschank.

Große Einbruchsdiebstähle. Aus einer Wohnung in der ul. Staszica 16 (fr. Molkestr.) wurden von Einbrechern große Mengen Wäsche- und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 20 Millionen Mark und außerdem 1 Million barres Geld gestohlen. — Aus dem Bureau des Arbeitgeberverbandes im Hause ul. sw. Józefa (fr. Petkstr.) wurde eine Schreibmaschine, Marke "Continental" Nr. 76 773 im Werte von drei Millionen Mark gestohlen.

Am. Buł. 28. Mai. Bei den am Sonnabend nachmittag niedergangenen Gewittern haben 7 kalte Blitzeschläge stattgefunden, die nur wenig Sachschaden anrichteten; das Regenwasser stand teilweise über ¼ Meter hoch in den Straßen. — Beim Singstreffen der Schuhengilde, das Sonntag abend sein Ende erreichte, errang der Fleißandler Kisielnicz die Königsurde. — In unserer evangelischen Kirche fand gestern die Einsegnung von 11 Konfirmanden statt. Vor den Miesenabwanderungen betrug die Zahl der Konfirmanden durchschnittlich 50 Knaben und Mädchen. — Das frühere Bułesche Abbederei-Grundstück mit Knochenmehlfabrik, hier ist, nachdem der erste Käufer die Auflösung nicht bekommen hat, jetzt in den Besitz des Fleischfleißermeisters Galowksi übergegangen. — Der bisherige Besitzer der früheren Holzhandlung des Kaufmanns Tepper, hier, hat seine Villa nebst Grundstück, nachdem er nach Brasilien zurückgewandert ist, an den Fleischfleißer Skrzypczak von hier verkauft. — Für Butler wurden auf dem heutigen Wochenmarkt bis 12 000 M. und für die Mandel Eier bis 6000 M. bezahlt.

* Bromberg, 28. Mai. Eine Strafenkundgebung veranstaltete am Sonnabend der polnische Berufsverband (Bwiązawodowy Polski). Vorher fand im Schützenhause eine Versammlung statt, in der verschiedene Redner sprachen, hauptsächlich über die schlechte wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft in Bromberg. Dann zog die Versammlung in geschlossenem Zuge durch die Thorner Straße, Kirchenstraße, über den Friedrichsplatz, durch die Brüderstraße, Danziger Straße und Elisabethstraße zum Elisabethmarkt. Dort wurden noch kurze Ansprachen gehalten, worauf die Versammlung ruhig auseinanderging. Es nahmen auch Arbeitslose daran teil, die Tafeln mit der Aufschrift "Wir fordern Arbeit!" vor sich her trugen. — Die Wahrhofs-polizei beschlagnahmte am Freitag in dem Zuge Danzig-Bromberg 13 000 unverzollte deutsche Zigaretten, am Sonnabend in dem Schnellzug Danzig-Warschau 280 Päckchen Zigarettenabfall zu je 100 Gr. und 35 Päckchen zu je 500 Gr. sowie 1500 Zigaretten. Gestern wurden, ebenfalls in dem Danziger Zuge, 10 000 deutsche Zigaretten beschlagnahmt.



Die gesamte Geschäftswelt

deutsche wie polnische, leistet sich den besten Dienst, wenn sie ihre Anzeigen dem einflussreichsten und verbreitetsten deutschen Blatte dauernd zuwendet. Das ist entschieden das

Posener Tageblatt.

Es gehört nicht zu der Zahl der Zeitungen mit Riesenauflagen, hat aber doch in Posen die größte Auflage

und genießt weiteste Verbreitung in Groß-Polen! Die Qualität seiner Leiter ist eine vortreffliche, daß die größten Insolenten es seit vielen Jahren mit bestem Erfolg benutzt haben! Fordern Sie Offerie.

* Graudenz, 28. Mai. Das dem Rittmeister Maier gehörige Gut Nizwalde ist für eine Milliarde Mark in anderen Besitz übergegangen. Das Gut sollte liquidiert werden. Um der Liquidation zu entgehen, hatte der Besitzer mit Genehmigung der in Betracht kommenden Behörden die Befreiung für 2/4 Milliarden Mark verkaufen. Der Verkauf kam aber nicht zur Ausführung. Nunmehr wurde der sehr niedrige Kaufpreis erhöht. Er wandert nach Ostpreußen aus.

□ Gliwice, 28. Mai. Der hiesige Bauernverein hat seine nächste Versammlung am Sonntag, 3. Juni, nachm. 4½ Uhr bei Peglow in Holländerdorf ab.

* Klaibheim, 28. Mai. Bericht wurde kürzlich von der bevorstehenden Liquidation der Majoratsgüter Klaibheim und Hohenhausen. Der Besitzer beider Majorate ist der minderjährige Hans Georg von Klaib. Er ist hier geboren, und von Vorfahrensseite ist für ihn die Option für Polen ausgesprochen worden. Seine Mutter hat aber wieder geheiratet, und der Stiefvater des minderjährigen Majoratsbesitzers ist Reichsdeutscher. Der Sohn beider Eltern, Herr Otto, ist polnischer Staatsbürger und ein anerkannt wichtiger Landwirt.

S. Murowana Goslin, 28. Mai. Der Bauernverein von Murowana Goslin veranstaltete gestern eine Feldverschönerung. Die Teilnehmer versammelten sich um 4 Uhr in Przedendorow. Rittmeister von Winterfeld gab zunächst einige Erläuterungen bezüglich der zu verschönernden Felder, hinsichtlich der Sorten, Düngung, Bearbeitung usw., und ging dabei auch auf einige allgemeine wirtschaftliche Fragen ein. Dann begann auf 6 Wagen die Rundfahrt durch die Felder des Rittergutes Przedendorow, die Gelegenheit bot manchen Schlag mit Feldfrüchten zu sehen, der einen erfreulichen und vielversprechenden Anblick bot. Besonders zu bemerken waren Original-Weizen und Grünkörner. Die Rundfahrt führte zuletzt nach einer Wiese auf der verschiedene Kultur- und Düngungsversuche ange stellt worden sind. Hierauf fuhren die Teilnehmer nach Bangoslin, wo bei Reheler der Wiesenbaumeister Plate einen Vortrag hielt über die verschiedenen Futterpflanzen, wobei auch einige Grasarten besprochen wurden, besonders solche die für Klee-Grassgemische zu benutzen sind, ferner die Wechselwiesen. Der Vortrag schloss mit Aussführungen über den Grässensamenbau, wie er hier zu betreiben ist, sowie über alles, was in dieser Hinsicht von der Wiesenbauabteilung bereits unternommen worden ist.

□ Strasburg, 28. Mai. Das Programm in der Feierlichkeiten während der hiesigen Landwirtschafts- und Industrieausstellung ist folgendes: Sonnabend, 28. Juni, 10 Uhr vorm. Messe, um 12 Uhr Eröffnung der Ausstellung, um 2 Uhr gemeinsames Essen, abends Theater und dann Raut. Sonntag: abends Johannistheater und Theater; Montag: Tagung der Landwirtschaftsräte und Landproduzenten, abends Theater; Dienstag: Tagung der Landwirtschaftsräte, Pferderennen, Prämierung der Aussteller der Landwirtschaftsabteilung, Theater und Raut; Mittwoch: Blumenkorso, Theater; Donnerstag: Pferdeauktion, Kinderfest und Theater; Freitag: Blumentag, Theater; Sonnabend: Militärsportfest, Prämierung der Aussteller der Industrieabteilung, Theater, Militärhalle; Sonntag: Turnerfest, Schlussfeier der Ausstellung, Theater und Raut.

S. Tarnowko, Kreis Oberniki, 28. Mai. Am Sonnabend hielt der Bauernverein Tarnówko bei Lehmann die erste Versammlung ab. Der vorliegende Gutsbesitzer Steinle-Mlynkow begrüßte die erschienenen Damen und Herren — des ungünstigen Wetters wegen war der Besuch leider schwach — und wies darauf hin, daß ein gewöhnliches Arbeitse des jungen Vereins nur dann möglich sei, wenn die Mitglieder mit Vertrauen zu einander kämen. Anschließend hieran hielt Dr. Loeventhal seinen Vortrag über: Arbeit und Beruf. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Anwesenden den über eine Stunde währenden Ausführungen lauschten, beweist, daß hier wichtig, einen jeden beschreitende Fragen behandelt wurden. Durch lebhaften Beifall dankte man dem Redner für die vorreträffliche Art, in der das geschehen. In der Aussprache wurden noch einige Punkte besonders berührt, z. B. die Erlernung der polnischen Sprache. — Die Versammlung beschloß die nächste Versammlung am Sonntag, dem 17. Juni, bei Winge in Podlesie abzuhalten, und in Zukunft mit den Versammlungen zwischen Tarnówko und Podlesie abzuwechseln. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Briefkosten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einziehung der Bezugsguthaben unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit 50 Pfennig belegt.)

□ S. in B. Ihr Büchersangebot, betreffend verschiedene Klassiker ist im Preise viel zu hoch gegriffen, außerdem muß der Käufer die Bücher erst sehn. Sie haben nicht geschrieben, wieviel Bände im ganzen vorhanden, und ob sie alle vollständig sind. Sie dürfen nicht vergessen, daß das Publikum bei antiquarischen Angeboten oft weit unter der Hälfte des Preises die Bücher kaufen will, und daß der Verkäufer, da er erst investieren muß, um einen Abnehmer zu finden, selbstverständlich einen Verdienst daran haben muß. — Am besten wäre es, Sie senden diese Klassiker zum freihändigen Verkauf, ohne vorherige Preisabschaltung an die bewußte Firma. Vom Erfolg erhalten Sie den entsprechenden Anteil.

B. S. in S. Wir können Ihnen in Ihrer Optionsfrage keinen anderen Rat erteilen, als abzuwarten, was weiter geschehen wird.

H. S. Nowakowski, 1. Ja. 2. Nein. 3. Wenden Sie sich an den Starosten Ihres Kreises.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

□ Polens Handelsbilanz im Januar-Februar 1923. Der polnische Außenhandel in den ersten zwei Monaten des Jahres 1923 stellt sich wie folgt dar: Die Einfuhr betrug im Januar 1923 220 497 Tonnen im Werte von 488 608 000 poln. Mark, im Februar 200 628 Tonnen im Werte von 655 208 000 poln. Mark. Demgegenüber erreichte die Ausfuhr im Januar 1 868 644 Tonnen im Werte von 349 457 000 poln. Mark, im Februar 1 469 207 Tonnen im Werte von 911 046 000 poln. Mark. Die Einfuhr in Kohle und Koal betrug im Januar 18 297 Tonnen im Werte von 2058 Mill. poln. Mark und im Februar 5013 Tonnen im Werte von 1842 Mill. poln. Mark. Die Ausfuhr von Kohle und Koal betrug im Januar 989 451 Tonnen im Werte von 79 288 Mill. poln. Mark und im Februar 1 081 888 Tonnen im Werte von 201 637 Mill. poln. Mark.

□ In der neuen deutschen Devisenordnung ist der ganze Komplex der älteren Devisenbestimmungen, einschließlich der Verordnung vom 12. Oktober 1922, auf veränderte Grundlage konsolidiert. Neu ist die Bestimmung, daß auch die Markverläufe im Ausland einer Kontrolle unterzogen werden. Ferner statuiert die Verordnung ein Recht der Reichsbank, individuell Auskunft über den Besitz von Devisen und Edelmetallen und eventuell die Lieferung illegitimer Bestände zu verlangen. Das Verbot der Valutazählungen im Inlandsverkehr ist kein generelles, sondern es sind nicht weniger als 18 Ausnahmen vorgesehen. Die Ausnahmen werden wahrscheinlich bald wichtiger werden als das eigentliche Verbot. Überhaupt wird die Wirtschaftlichkeit der Devisenverordnung von den deutschen Fachleuten sehr skeptisch beurteilt. Nur recht selten hat man mit einer gesetzlichen Regelung des Devisenverkehrs in anderen Ländern günstige Erfolge erzielt. Die Umgehungs möglichkeiten sind bei einer so komplizierten Materie so groß, daß der Gesetzgeber seine Absichten nur selten erreichen kann. Das weitere Eindringen ausländischer Valuten in den deutschen Inlandsverkehr wird nicht verhindert werden können, solange es nicht gelingt, die Markwährung zu stabilisieren. Neben der Devisenordnung ist noch eine besondere Wechselstabenordnung g

eingangen. Diese Verordnung richtet sich gegen das Überhandnehmen der Wechselstaben, das — neben der Hypertonie des Bankwesens — ein besonderes Kennzeichen aller inflationistischen Völker bildet. Nicht nur in den Großstädten, auch in der Provinz schlossen die Wechselstaben wie Pilze aus dem Boden. Sie dienten dabei weniger einem wirtschaftlichen Bedürfnis (Fremdenverkehr), sondern in erster Linie der Devisenspekulation. Namentlich die ausländischen Noten und Geldsorten fanden aus den Wechselstaben ihren Weg in das breite Publikum. Die neue Verordnung verbietet sogar das Burschstellen von Noten usw.!

□ Elsport Rosny, T. z o. p. in Posen, wurde aufgelöst zum Liquidator wurde ernannt Herr Jan Woźnicki in Posen.

Bon der Banken.

□ Die Aktiengesellschaft „Centrala Rolników“ in Posen teilt mit, daß ihre Aktien V. Em. im Betrage von 40 Millionen und VI. Em. im Betrage von 60 Millionen jetzt zum Börsenhandel zugelassen sind. Die V. Em. nimmt seit 1. Oktober 1921, die VI. Em. seit 1. Juli 1922 an den Gewinnanteil. Das Aktienkapital beträgt insgesamt 120 Millionen, und zwar auf Grund der I. Em. 300 000 M., der II. Em. 1 700 000 M., der III. Em. 3 Millionen, der IV. 15 Millionen, der V. Em. 40 Millionen, der VI. Em. 60 Millionen. Die Bilanz am 31. Dezember 1922 notiert einen Reingewinn von 183 Millionen. Die Rendite für 1922: 20% Bonus 100%. Präsident des Aufsichtsrates ist Herr Dr. Karafiewicz, Posen. Beisitzer Dr. W. Szydłowski, Posen. Ferner gehören ihm an: J. Chelkowski, Smitowo, Jan Czubat, I. Dąbrowska, Melody, Dęzaj, Poniec, Dir. E. Grabek, Bięganow, Fr. Majchrzak, Korzut, D. W. Mieczkowski, Posen, Dir. R. Pilatowski, Posen, St. Bonifacy, Dobroń, W. Brobiński, Otwock, Leon Graf Złotomski, Węchanowo. Kurator ist der Senator Prälatur Stanisław Adamski. Die Verwaltung bilden die Herren W. Urbanowski u. Zygmunt Weiß.

□ Bank Amielecki Potocki i Sp. in Posen, teilt mit, daß das Anlagekapital auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 8. November 1922 um 160 Millionen M. erhöht wurde und daß die ausgegebenen Aktien zu 100 000, 10 000, 5 000 und 1 000 M. vom 1. Juli 1923 ab an der Dividende teilhaben. Das gegenwärtige Kapital beträgt 240 Millionen. Die Bilanz vom 30. Juni 1922 zeigt einen Reingewinn von 84 Millionen. Auf Grund der Bekanntmachung werden zum offiziellen Handel an der Posen Börse zugelassen 160 Millionen Aktien VIII. Em. Die Hauptverwaltung bilden die Herren St. Waszyński und A. Baluch in Posen, sowie die Herren S. Kierski und Dr. Fr. Kręci in Danzig.

□ Bank M. Stadthagen in Bromberg. Die Generalversammlung beschloß eine Kapitalerhöhung um weitere 125 Millionen auf 225 Millionen. Den alten Aktionsanteil steht auf je eine alte Aktie eine junge zur Verfügung.

□ Bank Bielawianka in Warschau. Am 24. Mai d. Js. erhielt sie in der Generalversammlung der Präs. Wl. Gozdowski über die Tätigkeit der Bank im Jahre 1922 Bericht. Anfang 1922 existierte die Bank kaum 7 Monate und besaß ein Aktienkapital von 100 Millionen, die einzige auswärtige Filiale befand sich in Łódź. Im Verlauf des Jahres trat die Bank in die Reihe der Großbanken des Landes ein. Das Aktienkapital betrug am 1. Januar 1923 500 Millionen und soll gegenwärtig mit Genehmigung des Schatzministers auf 1 Milliarde erhöht werden. Die Neuemission soll in diesen Tagen von den bisherigen Aktionären gedeckt werden. Anfang dieses Jahres begannen 2 Auslandsfilialen der Bank Bielawianka ihre Tätigkeit, nämlich in London, Paris und Danzig. Dies entspricht der von der Bank geführten Politik, die den größten Wert legt auf auswärtige Beziehungen und das durch ihre bisherige Tätigkeit erworbene Vertrauen des Weltens. Die Londoner Filiale ist der erste polnische Finanzposten in England, weshalb auch die Bank eine gewisse Rolle in der Geschichte der wirtschaftlichen Annäherung beider Staaten spielt. Es gelang der Bank, einen Kreis ständiger und ausgewählter Kunden, besonders aus Industriekreisen, zu sammeln, auf den sie ihre weitere Entwicklung stützen kann. Der gesamte Reingewinn in Höhe von 647 Mill. M. davon werden 75 Millionen zu einer Dividende von 30 Prozent für die Aktionäre, 20 Mill. zu Geschäftszwecken bestimmt. Auf Grund von Wahlen kamen in der Aufsichtsrat die Herren: Zygmunt Chamiel, Epstein, Izidor Jerzy Kon, M. Rolenblatt, A. Bięga-Saniszowski, Albert Graf Wielopolski, in die Verwaltung; die Herren Fr. Brugger und St. Graf Krafcik, in die Revisionskommission die Herren Jan Luszczewski, Dr. Alex. Abramski, Jan Grentzel, J. Pomorski Niedźwiedzki und Wacław Kęs. Durch Besluß der Versammlung wurden Rat und Verwaltung ermächtigt zur Erhöhung des Aktienkapitals und Festsetzung der Bedingungen.

□ Gründung einer ungarisch-türkischen Bank. Der frühere Ministerpräsident Stefan Friedrich beschäftigt die Gründung einer ungarisch-türkischen Bank und Handels-Aktiengesellschaft mit einer Zweigniederlassung in Szegedin. Unter den Gründern soll auch Romuald Wascha sein.

Industrie.

□ „Wielkopolska Wytwórnia Chemiczna“ in Posen kündigt an, daß ihre Aktien IV. Em. im Betrage von 100 Millionen an der Posen Börse zugelassen sind. Diese Aktien haben Gewinnanteil seit 1. Juli 1922. Das ganze Aktienkapital beträgt nunmehr 180 Millionen.

□ Bracie Stabrowscy T. A., Strohholzfabrik beschloß in der letzten Generalversammlung eine Dividende von 6% und eine Superdividende von 94% für 1922 zu zahlen.

□ Pomona, Konservenfabrik T. A. im Brudau, hält am 4. Juni in Posen im Gebäude der Bank Amielecki-Potocki, nachmittag 5 Uhr, ihre Generalversammlung ab.

□ Die Krotochiner Malzfabrik „Extra“, Stanisławski u. Co. T. A. in Krotochin hält am 12. Juni nachm. 5 Uhr im Lokal der Gesellschaft u. Mieczkowska 1 eine Versammlung ab, in der die Auflösung der Gesellschaft und die damit zusammenhängenden Maßnahmen beschlossen werden sollen.

□ „Przedzia“ (Garn) Welewski u. Śliwiński, T. A. in Stęszewo, hat der Bank Przemysłowów ihre Aktien II. Em. im Betrage von 26 Millionen zum Betrieb übergeben. Das ganze Kapital beträgt 30 Millionen. Die ganzen Aktien haben Gewinnanteil von 1. Januar 1923 ab. Alte Aktionäre erhalten auf 1 Aktie I. Em. 6 jungen zum Kurs von 150%.

□ „Alfons Mann“ Sp. Akc. in Warschau (Fabrik von chirurgischen und tierärztlichen Werkzeugen und scharfen Stahlzeugnissen). Am 23. Mai fand die Hauptversammlung unter Vorsitz des Herrn St. Michałowski statt. Die Aktionäre nahmen die Rechenschaftlegung der Verwaltung, der Direktion und der Revisionskommission entgegen und nahmen Kenntnis von der Bilanz für 1922. Die Gewinnverteilung wurde nach dem Plan der Verwaltung vorgenommen. Der Reingewinn beträgt 21 599 991 M., wovon als Dividende in der Höhe von 40% 8 Millionen bestimmt wurden.

Verkehr.

□ Eisenbahnonferenz in Riga. Auf Anregung der Königsberger Eisenbahndirektion findet in Riga eine Eisenbahnonferenz für Ostpreußen, Westland und Russland in Sachen der unmittelbaren Warentransporte aus Ostpreußen nach Russland durch das Gebiet Westlands statt.

□ Verbesserung der lettischen Häfen. Im lettischen Staatsstaat sind in diesem Jahr wieder bedeutende Mittel für den Ausbau der Häfen, hauptsächlich für Riga, vorgesehen. Es werden vorwiegend die bereits begonnenen Arbeiten namentlich in Riga und Liepāja fortgesetzt. Die Einfuhr nach Riga ist jetzt bis zum Mühlengraben auf 24 Fuß verhieft worden, soll aber auf 30 Fuß gebracht werden. Vorgesehen ist ferner der Ankauf eines großen Eisbrechers mit 1220 000 Zentn. Außerdem soll etwas für die Instandsetzung der Leuchttürme getan werden. Man hat weiter Mittel vorgesehen für die Instandsetzung und Rückführung der lettischen Schiffe, die noch vom Krieg her in St. Petersburg liegen.

□ Neuer Budapester Hafen. Mit einem Kapital von 100 Mill. M. wurde eine Gesellschaft für Errichtung und Ausbau eines neuen Budapester Hafens gegründet. Französische Finanzleute sind zu einem Viertel an der Gesellschaft beteiligt.

Aukze der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Bankaktien: 28. Mai 25. Mai

Amielecki Potocki i Sp. I.-VII. Em. 7750 7750—8000

Bank Przemysłowów I.-II. Em. . . . 14 000—15 000 18 000—15 000

Bank Po. Sokoł Barst. I.-X. Em. 3500-10000-9500 9000-7800-8700

Bank Po. Sokoł Barst. I.-VIII. Em. 16 500 17 000—16 500

Wielop. Bank Rolnicz. I.-IV. Em. 12 000 12 000

Bank Mlynsz. 2000—1900 2000—1900

Bank M. Stadthagen-Bogdajecz. I.-IV. Em. (exkl. Kup.) — 10 000

Industrieaktien: 8500—9000

Arcona I.-IV. Em. — —

Bogdajecz Fabryka Mydeł I.-II. Em. (o. Kup.) 5000 5000

R. Bartolini I.-IV. Em. . . . 7500 7500

Browar Krótkiński I.-IV. Em. 55 000—54 000 55 000—57 000

Brzeski Auto I.-II. Em. 11 000 —

G. Cieślakowski I.-VIII. Em. (St. abgest.) 5750-5400-5500 5000-6000-5500

Centrala Rolników I.-VI. Em. 4200-4000-4100 4250-4200

Centrala Skór I.-IV. Em. 15 500—16 500 17 000—16 000

Garbarka Sawicki. Opalenica I. Em. 4500 —

Dębienski I.-II. Em. 11 000 —

C. Hartwig I.-V. Em. 4500-4200-4300 4100-4250-4200

Hartwig Kantorowicz I. Em. — 40 000

Hurtownia Drogiwina I.-III. Em. 1200 1200

Hurtownia Zwiazkowa I.-III. Em. 1800-2200-2100 1800—1750

Hurtownia Skór I.-III. o. Kup. 5300 —

Herbacz-Bałtowski I.-II. Em. 28 000—27 000 27 000

Juno I. Em. (o. Kupons) 7000 7000

Kudan. Fabryka prawn. ziemni. I.-IV. 200 000-21